Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 196. Bromberg, Sonntag den 28. August 1932. 56. Jahrg.

Der Block der Agrarstaaten.

Man muß in der Entwicklung der politischen und wirtschaftspolitischen Dinge Europas zwei Jahre zurückgreifen. Damals traten unter der Führung Polens die Staaten Ost- und Südost-Europas zusammen, um sich in Verkennung der wirtschaftlichen Ergänzungs-Notwendigkeiten Mitteleuropas zu einem „Block der Agrarstaaten“ zu verbinden, der in Fragen der Anbahnung von Handelsbeziehungen mit den übrigen europäischen Staaten solidarisch handeln sollte. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte in allen Agrarstaaten überaus niedrig, wenn sie auch nicht den katastrophalen Tiefstand von heute aufwiesen. Die Industrieländer Europas waren zu einer landwirtschaftlich-protektionistischen Tendenz übergegangen, die nur eine Reaktion auf die industrie-protektionistischen Maßnahmen der Agrarstaaten darstellte. Die Absatzschwierigkeiten wurden für die Agrarstaaten immer größer, die Preise fielen, die Finanzschwierigkeiten wuchsen, der Transfer geriet ins Stocken. Der einzige Ausweg schien in einem engen Zusammenschluß zu liegen, der den Industriestaaten Europas eine Einheitsfront gegenüberstellen sollte, die dann nicht einmal zustande kam. Man tröstete sich mit einer kommenden Preiserhöhung, mit günstigeren solidarisch zu schließenden Handelsverträgen und mit einer von Frankreich in Aussicht gestellten Beseitigung der Finanzschwierigkeiten der Agrarstaaten.

Zwischen damals und heute liegen kaum zwei Jahre. Sie brachten einen Umschwung, an den man vor zwei Jahren kaum zu glauben wagte. Nicht eine einzige der aufgestellten Solidaritäts-Forderungen der Agrarstaaten wurde jemals erfüllt, die Einheitsfront hat keine Feuerprobe bestanden. Jedes Mitglied des Blockes hat in der Zwischenzeit mit anderen europäischen Staaten Sonderverträge abgeschlossen, wenn sie seinen Bedürfnissen entsprachen; Präferenzen waren dabei keine Seltenheit. Der Block der Agrarstaaten hat praktisch genommen seine Ziele nicht erreicht, seine wirtschafaspolitische Bedeutung und seine politischen **Wirkungsmöglichkeiten sind über die formellen Anfänge nicht hinausgelangt.**

Der bisher eigentlich nur auf dem Papier bestehende „Block der Agrarstaaten“ ist jetzt in Warschau zum zweiten Mal zusammengetreten. Die Konferenz trägt aber wesentlich andere Kennzeichen. Ihre Bedeutung liegt nicht mehr in der „Einheitsfront der notleidenden Urproduzenten“, sondern in der Tatsache, daß der frühere Block der Agrarstaaten bewußt als „Block der Schuldner-Länder“ den „Gläubiger-Ländern“, d. h. vor allem den Franzosen gegenübertritt. Schon die Zusammensetzung der einzelnen Delegationen beweist, daß man nicht allein über agrarpolitische Fragen (Absatzmärkte, Preise, Aufhebung der Ausfuhrschwierigkeiten und Devisenbeschränkungen) verhandelt, sondern daß die Frage der Verschuldung der Agrarländer in den Vordergrund geschoben wird.

Zwischen der Agrarkonferenz von 1930 und der von 1932 sind auch, außenpolitisch betrachtet, grundlegende Unterschiede festzustellen. Das Jahr 1930 stand im Zeichen des Young-Planes; die Lasten der Tribute hat nur eine geringe Erleichterung erfahren, die politische Welt wollte, allen wirtschaftspolitischen Beweisen zum Trotz, nicht an die Unmöglichkeit eines unechten Transfer glauben, und verkannte die katastrophalen Folgen, die sich daraus für die Weltwirtschaft ergeben mußten. Inzwischen haben wir das Hoover-Jahr und Lausanne erlebt. Die Streichung der Tribute und die bevorstehenden Beratungen in Stresa rufen den Block der Agrarstaaten wieder auf den Plan. Aus dem Inhalt der bereits vorgeschlagenen Resolutionen spricht deutlich die bedingungslose Forderung der „Schuldner-Länder“ an die „Gläubiger-Länder“, dafür Sorge zu tragen, daß die Schulden der Agrarstaaten getilgt, daß ihre Finanzschwierigkeiten beseitigt werden. Diese Forderung geht deutlich aus dem ersten Punkt der von Polen vorgeschlagenen Resolution hervor:

> „Bis zur endgültigen Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen für landwirtschaftliche Produkte wäre es erforderlich, daß die Gläubiger-Staaten den Ländern, die ihre Schuldner sind, besondere Einfuhr-Kontingente in der Höhe der Verpflichtungen einräumen würden. Die bei der Warenausfuhr erzielten Beträge könnten als zusätzliche Sicherstellung der Forderungen der Gläubigerstaaten angesehen werden. Diese Summen brauchten nicht transferiert zu werden, sondern könnten zur Deckung der Schuldenzahlung im Wege der Verrechnung dienen. Der Handelsüberschuß bildet die einzig reale Form der Schuldentilgung.“

Die bewußte Gegenüberstellung der Agrarstaaten als Schuldnerstaaten den Gläubiger-Staaten gegenüber gibt den Beratungen des Blocks eine neue Richtung. Es genügt einen Blick auf die wirtschaftspolitischen Zusammenhänge der europäischen Staaten zu werfen, um zu erkennen, daß ein „Warenkompensationsgeschäft zur Tilgung der Schulden“ bei Ausschaltung der mitteleuropäischen Mächte, die zwar Schuldner, aber keine reinen Agrarstaaten sind, den Boden für die Verhandlungen in Stresa vorbereiten sollen. Es ist aber fraglich, ob der Wirtschaftsorganismus der europäischen Staaten durch eine derart einseitige Behandlung des Problems des europäischen Warenaustausches gesunden kann, und ob nicht bald wieder Transfer-Schwierigkeiten auftauchen würden, sobald die Agrarstaaten ihr Kompensationsgeschäft **für beendet halten würden,** insbesondere dann, wenn die industrie-protektionistischen Wünsche der Agrarländer nicht aufhören.

Der sechste Punkt der von Polen aufgestellten Resolution ist nur eine Ergänzung dieser Forderung, denn sie fordert eine Kredithilfe, um die volle Freiheit für eine brauchbare Finanz- und Handelspolitik der Agrarländer zu gewährleisten. Diese Kredite sollen die Reserven der Notenbanken auffüllen und die Devisen-Beschränkungen in einer Reihe von Ländern aufheben.

Alle anderen Punkte der Resolution, die sich mit dem Absatz von Getreide und Holz, mit der Einteilung der Absatzmärkte und mit der Organisierung des Hypothekar-Kredits befassen, treten angesichts diesere Hauptrichtlinien vollkommen zurück.

Der Weg, den der „Block der Agrarstaaten“ in Zukunft und vor allen Dingen in Stresa zu gehen gedenkt, ist klar vorgezeichnet. Warschau wird zweifellos auf dieser Basis der streiklustigen Schuldner eine Einigung der Agrarländer zuwege bringen. Der Annahme der polnischen Resolution stehen keine Schwierigkeiten im Wege. Um so größer aber werden dann die Gegensätze in Stresa sein, wenn die Agrarstaaten nicht begreifen, daß gerade die westeuropäischen Gläubigerländer kaum noch eine Kredithilfe, noch weniger aber eine beachtliche Kompensation im Warenaustausch gewähren können und wollen. Frankreich versorgt sich selbst mit den Früchten der Erde, und England ist nach Ottawa verstärkt zur vorzugsweisen Aufnahme überseeischer Agrarprodukte aus seinen Dominions gezwungen.

Die geplanten Warschauer „Kompensations-Beschlüsse“ sind nicht realisierbar, wenn nicht Deutschland und Italien in das Kompensations-Bereich einbezogen werden, da beide Länder allein in der Lage sind, in beschränktem, aber für die Oststaaten immerhin beachtlichen Maße Agrarprodukte aufzunehmen. Mit anderen Worten heißt das (politisch gesehen): Polen beliebt zum zweiten Mal in diesem gewitterschwülen Sommer ein selbständiges politisches Spiel zu führen, das von Frankreich den zweiten Zug verlangt, der weniger selbständig geführt werden kann. Nach dem Patek — Krestinski — Pakt folgt das solidarische Vorgehen der Schuldnerstaaten im Bereich des östlichen Mitteleuropa. Zum zweiten Mal eine antifranzösische Spitze, aber zum ersten Mal — gewiß ungewollt„ aber trotzdem deutlich erkennbar — eine Chance für Deutschland. Die im Haag und in Genf auf französischen Befehl gescheiterte Zollunion wird in anderer Fassung von den Schuldnern Frankreichs von Osten her aufgerollt. Wenn das kein Wunder an der Weichsel ist, dann ist es der Zwang der bitteren Not.

Scharfer Endkampf im Europarundflug.

Seidemann als erster wieder in Berlin.

Die letzte Etappe des Europafluges gestaltete sich zu einem überaus spannenden Duell zwischen der deutschen Staffel und den polnischen Fliegern. Seidemann, von Massenbach und Marienfeld lagen während des ganzen Fluges dauernd in Front. Ihnen folgte zunächst in großer Nähe, später in weiterem Abstand Zwirko, der noch immer Aussichten hat, Sieger zu werden. Die drei deutschen Flieger landeten bereits gestern abend in Berlin-Staaken, Seidemann um 6.30 Uhr als Erster.

Als die Flieger den Pariser Flugplatz verlassen hatten, brach ein Unwetter los. Oberleutnant Seidemann geht sofort wieder scharf in Führung. Als erstem gelingt es ihm, die Strecke Orly—Deauville, 178,4 Kilometer, in 44 Minuten zu durchfliegen, und um 6.44 Uhr in Deauville zu landen. Drei Minuten Aufenthalt in Deauville zum Eintragen der Lande- und Startzeit. Dann springt schon wieder der Motor auf Touren und Seidemann setzt seinen Weg nach Rotterdam fort. Bereits um 9.07 Minuten kann er Rotterdam anfliegen, die 418,4 Kilometer hinter sich bringend. Aber der polnische Pilot Zwirko, der weiß, worum es heute geht, ist ihm hart auf den Fersen. Auch er hat aufgedreht und kann seine Maschine 20 Minuten später als Zweiter auf den Flugplatz von Rotterdam setzen. Seidemann ist aber bereits wieder verschwunden, hat seinen Flug um 9.21 Uhr, fünf Minuten vor dem Eintreffen seines Konkurrenten, fortgesetzt. Es landen dann in kurzen Abständen auf dem Flugplatz Rotterdam: Stein, Marienfeld, von Massenbach, Hirth und der Pole Karpinski. Das Wetter hat sich gebessert.

Das Eintreffen der Europaflieger hat die Bevölkerung Dortmunds schon in den frühen Morgenstunden alarmiert. Tausende sind zum Flugplatz hinausgeeilt, um sich das Landen und Starten der Europaflieger anzusehen. Wiederum kann Seidemann als erster Dortmund anfliegen; es ist 10.17 Uhr. Aber der Rekordpilot mit seiner Heinkel-Argus hat es eilig. Er erklärt, daß er noch heute abend in Berlin sein müsse, und flog schon nach 2 Minuten, um 10.17, in Richtung Hamburg weiter. Als zweiter Europaflieger trifft der Deutsche Stein um 10.31 in Dortmund ein. Er hat Zwirko überholt. Ihm folgen: Zwirko, Marienfeld, Lusser, von Massenbach, Junck und Hirth.

Schon um 11.25 Uhr landet Seidemann in Hamburg. Eine kleine Frühstückspause, dann jagt die Maschine in nördlicher Richtung nach Dänemark, Skandinavien davon. Ein toller Kerl, dieser Seidemann.

In Göteborg das gleiche Bild: Erster Seidemann, dann Marienfeld, von Massenbach, Stein und Lusser. Weiter geht der Flug. Wieder Kopenhagen, Hamburg und — Berlin.

Heute früh in Berlin.

Nachdem am Freitag abend die obengenannten drei deutschen Flieger in Berlin eingetroffen waren, gingen heute früh auf dem Flugplatz in Staaken die deutschen Flieger Junck, Osterkamp, Stein, Morzik und Hirth nieder.

•

Vor der Geschwindigkeitsprüfung.

Wie aus polnischer Quelle verlautet, hat Żwirko auf der Strecke Paris—Kopenhagen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern erreicht und gewann damit wieder einige Punkte. Wenn er weiterhin die gleiche Durchschnittsgeschwindigkeit behält, so kann er wieder den ersten Platz erlangen. Die Entscheidung fällt jedoch erst am Sonntag bei der Geschwindigkeits-Prüfung, bei der, wie die polnische Meldung unterstreicht, die Deutschen mit ihren bedeutend stärkeren Maschinen stark im Vorteil sind.

Arbeitslosen-Unruhen in Oberschlesien.

Aus Kattowitz wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ gemeldet:

Am Dienstag abend kam es auf dem Gebiet der sogenannten „wilden Gruben“ in der Kolonie Jozefowo zu blutigen Ausschreitungen zwischen Arbeitslosen aus Welnowitz und Arbeitslosen aus Bytkowo, Chorzow, Sałęże und Klein-Dombrowken. Bei der Schlägerei, an der sich mindestens 1000 Personen beteiligten, spielten Steine, Ziegeln, ja sogar Äxte eine Rolle. Nach längerer Zeit traf berittene Polizei ein, die die Parteien auseinandertrieb. Während der Schlägerei wurden viele Personen durch Steinwürfe verletzt. Mehrere Personen stürzten in Schächte, die 8 bis 24 Meter tief sind. Die Ausschreitungen wurden am nächsten Tage fortgesetzt. Die Polizei befindet sich in Bereitschaft. Es wurden mehrere Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, die Unruhen provoziert zu haben.

Streik der städtischen Beamten in Warschau

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am gestrigen Freitag sind die Beamten und Arbeiter sämtlicher Verwaltungszweige des Warschauer Magistrats in den Streik getreten. Dieser bereits seit längerer Zeit erwartete Streik wurde durch die Tatsache verursacht, daß der Magistrat mit der Zahlung der Beamtengehälter für zwei Monate und der Arbeiterlöhne für 2½ Monate im Rückstande ist.

Die im Laufe der letzten Wochen von den städtischen Beamten und Angestellten bei dem Magistrat unternommenen Schritte, die darauf abzielten, die Auszahlung der Rückstände zu erwirken, blieben erfolglos; alle den Delegationen gegebenen Versprechungen sind nicht erfüllt worden. Noch gestern war eine Delegation beim Stadtpräsidenten, und es stellte sich schließlich heraus, daß der Magistrat nur in der Lage wäre, höchstens eine kleine Abschlagszahlung zu leisten.

Die Stadt Warschau hatte von einer Privatbank gestern eine Anleihe in Höhe von 1½ Millionen Złoty gegen Verpfändung der Obligationen der Schulanleihe erhalten. Von diesem Betrage muß die Stadt aber 700 000 Złoty an den Staatsschatz aus dem Titel von Verrechnungen abführen. **Mit dem Restbetrage kann also nur ein geringer Teil der Forderungen der Beamten und Arbeiter gedeckt werden, die bereits auf 4 200 000 Złoty angewachsen sind.**

Nach den zur Mittagszeit gemachten Feststellungen haben sich zur Arbeit nicht gestellt: die Beamten der Abteilungen für die Registrierung der Bevölkerung, für Militärangelegenheiten, der Handels- und der Industrie-Abteilung, des Bau-Inspektorats, der technischen Abteilung und überhaupt aller derjenigen Ressorts, in denen die Arbeitseinstellung keine sofortige Benachteiligung der Einwohner nach sich ziehen müßte. Die anderen Ressorts arbeiten noch normal oder mit verminderter Belegschaft.

Nicht unbegründet ist die Befürchtung, daß sich die Situation in den nächsten Tagen verschärfen wird, da das vom Stadtpräsidenten erlassene Rundschreiben eine Drohung enthält, die kaum beruhigend wirken dürfte. In diesem Rundschreiben wird nämlich für den Fall, daß die städtischen Beamten auf ihrem Standpunkt verharren, ein weitgehender Abbau des städtischen Personals in Aussicht gestellt, um den Stadthaushalt zu entlasten.

Gestern mittag 1 Uhr traten die Delegierten aller Verbände der städtischen Beamten und Arbeiter zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde: **1. die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, bevor die Gehälter für Juli und August nicht in voller Höhe ausgezahlt werden,** 2. die Verständigungskommission zu Verhandlungen mit dem Magistrat zu ermächtigen und 3. die Angestellten der städtischen Unternehmungen zur Unterstützung des Streiks aufzufordern, sofern der Konflikt **bis zum Montag nicht beigelegt werden sollte.**

Doch kein Ende des Boykotts?

Der „Dziennik Bydgoski", das Blatt, das zuerst die Boykottaufrufe des polnischen Westmarkenvereins und die „Schwarzen Listen" veröffentlicht hat, bringt in seiner heutigen Nummer einen Artikel, in dem im Anschluß an die Boykottbewegung und, ohne daß von der Zurückziehung des Boykottaufrufs durch den Westmarkenverein den Lesern Kenntnis gegeben wird, verlangt wird, daß die Polnische Regierung Maßnahmen treffe, daß polnische Bürger verhindert werden, mit Danziger Banken zu arbeiten. Das Blatt fordert getreu der Tendenz der früheren Boykottaufrufe, daß diejenigen Polen, die Geld in Danziger Banken anlegen, als Vaterlandsverräter an den Pranger gestellt werden sollen. Es heißt in dem Aufsatz des „christlichen" Blattes:

„Trotz der großen Boykottpropaganda hat sich nicht der erwartete Erfolg eingestellt. Wenn auch die Zahl der Besucher Danzigs und Zoppots nachgelassen hat, so ist es eher auf die allgemeine wirtschaftliche Depression zurückzuführen, als auf die Auswirkung des Boykotts; denn wie die Statistiken beweisen, ist der Zustrom der polnischen Besucher im gleichen Verhältnis wie der der deutschen Besucher zurückgegangen. Dagegen ist die Hauptquelle, aus der Danzig seine Vorteile zieht, nämlich die Rolle eines Vermittlers in Ein- und Ausfuhr nicht berührt worden. Wenn auch heute ein bedeutender Teil der Ein- und Ausfuhr in polnische Hände übergegangen ist (also doch!), so ist Danzig eine, vielleicht sogar die einträglichste Rolle geblieben, nämlich die eines finanzierenden Kapitalisten. (Dafür sollte man in Polen sehr dankbar sein! D. R.) Bekannt ist allgemein, daß sämtliche Transaktionen polnischer Exporteure und Importeure von deutschen Banken finanziert werden, weil die polnischen Banken dafür keine Kredite erteilen. Damit ergibt sich auch die Notwendigkeit für die polnischen Exportfirmen, insbesondere für die Holz-, Kohlen- und Getreidefirmen, in Danzig Bureaustellen einzurichten, um mit den Banken in dauerndem Kontakt zu bleiben. Solange also die polnischen Banken sich nicht zu einer großzügigen Finanzierung bereit erklären, solange bleibt jeder Boykott ein Kinderspielzeug. Es leiden höchstens darunter kleine Firmen, dagegen niemals die großen Firmen, die auch den Hauptsitz der nationalsozialistischen Bewegung bilden. Erst im Augenblick der Beherrschung Danzigs durch Polen würden die deutschen Banken ihre Daseinsberechtigung verlieren; denn dann müßten die polnischen Banken kraft der Tatsachen die Rolle des Finanziers übernehmen. Ein zweiter Faktor in der Bereicherung Danzigs auf Kosten Polens stellt noch die Unterbringung polnischer Kapitalien in Danziger Banken dar. Nach quellenmäßigen Informationen belaufen sich diese Gelder auf über 70 Millionen Gulden. Wenn auch in der ersten Zeit ein gewisses Mißtrauen gegenüber der polnischen Valuta gerechtfertigt schien, so stellt heute die Unterbringung polnischen Kapitals in fremden Banken geradezu Hochverrat dar. Die Regierung müßte Mittel und Wege finden, diese Kapitalien wieder in polnische Hände zurückzuleiten."

*

Die einzige Zeitung in Polen, die anscheinend wirklich ernsthaft von dem Boykott abrückt und häufiger jetzt entsprechende Meldungen veröffentlicht, in der „Expreß Poranny" in Warschau. Dabei muß man aber bemerken, daß dieses Blatt schon vor Monaten die Boykottparole als für die polnischen Interessen unzweckmäßig bezeichnet hat.

*

Auch die „Danziger Allgemeine Zeitung" auf zwei Jahre in Polen verboten.

Der „Monitor Polski" veröffentlicht eine Verordnung, wonach der „Danziger Allgemeinen Zeitung" das Postdebit für die polnischen Wojewodschaften Pommerellen, Posen und Oberschlesien auf die Dauer von 2 Jahren entzogen wird. Eine Begründung wird auch in diesem Fall ebensowenig angeführt wie bei dem Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten", das in Danziger politischen Kreisen als Repressalie gegen das Verbot des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in Danzig gewertet wurde, der sich bekanntlich in der Hetze gegen Danzig besonders hervorgehoben hatte.

*

Bau einer Umgehungschaussee bei Danzig.

dk **Gdingen**, 26. August. Von dem polnischen Verkehrsministerium ist gemeinsam mit dem Kreistag in Neustadt der Bau einer Chaussee beschlossen worden, die von Gdingen über Klein Katz nach Groß Katz und weiter bis Quaschin führen soll, um so Gdingen mit dem Karthäuser Gebiet unter Umgehung von Danzig zu verbinden.

In der Begründung heißt es, daß dadurch die Verproviantierung Gdingens von Danzig unabhängig gemacht werden soll.

Die Rechte der polnischen Post in Danzig.

Die „Presse-Agentur" meldet aus Danzig:

Unter den zahlreichen Anträgen, die vom Danziger Senat dem Hohen Völkerbundkommissar Grafen Gravina über eine Änderung der Bestimmungen des dritten Teiles des Warschauer Abkommens überreicht wurden, befindet sich auch ein Danziger Vorschlag über die Berechtigungen, die ihm sowohl auf Grund des Warschauer Abkommens wie auch auf Grund der Entscheidungen des Völkerbundrats zustehen, strittig zu machen.

Der Danziger Senat schlägt vor, daß Polen auf das Recht, Briefkästen auf dem Gebiet Danzigs zu unterhalten, verzichte. Außerdem wird die Aufhebung der sogenannten „grünen Linie" gefordert, d. h. der Grenze innerhalb des Freien Staates, wo Polen einen eigenen Postdienst unterhalten darf.

General Sanjurjo begnadigt.

Madrid, 27. August. (PAT.) Der zum Tode verurteilte General Sanjurjo ist durch Beschluß der Regierung und im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Republik begnadigt worden. Die Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Die beiden Mitangeklagten, außerdem der Sohn des Generals, wurden degradiert, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen abgesprochen.

In den linksgerichteten Kreisen der Bevölkerung hat der vom Präsidenten der Republik unterzeichnete Gnadenakt eine starke Erregung hervorgerufen. Einer Meldung aus Bilbao zufolge, veranstalteten am Donnerstag die Kommunisten in Orduna eine Protestkundgebung, bei der eine Person getötet und mehrere Personen verletzt wurden. In Barcelona planen die Gewerkschaften für Montag einen 24stündigen Proteststreik, um ihrer Unzufriedenheit über die Begnadigung Sanjurjos Ausdruck zu geben.

Japanische Bahn in der Mandschurei.

London, 26. August. (Eigene Drahtmeldung.) Einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Mukden zufolge hat die Koreanische Regierung (die eine japanische Satrapenregierung ist) die südmandschurische Eisenbahn ermächtigt, den mandschurischen Hafenort Raschin am Japanischen Meer in einen großen und modernen Hafen umzuwandeln, der als Endpunkt einer **neu zu bildenden strategischen Eisenbahn von Kirin zum Meer** hauptsächlich militärischen Zwecken dienen soll. Mit dem Bau der Eisenbahn soll sofort begonnen werden, so daß ihre Benutzung möglicherweise schon in zwei Jahren aufgenommen werden kann, obwohl die Dauer für die Durchführung des Gesamtprogramms auf 15 Jahre festgesetzt ist. Der neue Hafen ist nicht nur als eine Wladywostok beherrschende Marinestation, sondern auch zur raschen Beförderung japanischer Truppen nach der Mandschurei vorgesehen. Ferner soll er den japanisch-mandschurischen Handelsverkehr verbessern und vor allem einen günstigeren Beförderungspunkt für die Erzeugnisse von Kirin und Chientao schaffen.

Brasilianische Revolution.

Das drittgrößte Land der Welt im Aufstand.

Brasilien kommt schon seit Monaten nicht zur Ruhe. Immer neue Kämpfe werden aus dem Bundesstaate Sao Paulo gemeldet. Es herrscht dort, wie auch in einer Reihe anderer brasilianischer Staaten, ein regelrechter Bürgerkrieg. Sowohl die Aufständischen wie die Bundestruppen geben Kriegsmeldungen heraus, die, wie nicht anders zu erwarten ist, oft widersprechenden Inhalts sind. Keiner will der Besiegte sein.

Als offizielle Ursache der Unruhe gilt der tiefgreifende Gegensatz zwischen den Staaten Minas Geraos und Rio Grande do Sul einerseits und Sao Paulo andererseits. Diese Staaten wetteifern schon immer um die Vormachtstellung im Lande miteinander, und es hat zwischen den rivalisierenden Cliquen nie an Waffenstreitigkeiten gefehlt. Diesmal jedoch übersteigt das Ausmaß des Kampfes die „gewohnten" Grenzen. Die letzte Ursache dafür ist in der verheerenden Krise zu suchen, unter der die Vereinigten Staaten von Brasilien als ein Rohstoff produzierendes Land besonders schwer zu leiden haben.

Brasilien ist bekanntlich das Land des Kaffees, das mehr als drei Viertel der Kaffee-Weltproduktion liefert. Der brasilianische Bundesstaat, größer als USA. und 15mal größer als Frankreich, zählt 42 Millionen Einwohner, also die Hälfte der Gesamtbevölkerung Südamerikas. Wirtschaftlich, genauer finanziell, hängt Brasilien von England und Nordamerika ab. Die Kapitalsinvestitionen des Auslandes haben in Brasilien die Summe von 12 Milliarden Goldmark überstiegen. Der Anteil Englands beträgt mehr als die Hälfte, der Anteil der USA. etwa ein Viertel der Gesamtsumme. Der Sturz des Pfundes hat in Brasilien eine neue Unsicherheit geschaffen, der Sturz der Kaffeepreise eine gigantische Not verursacht.

Jahrelang war Brasilien der Schauplatz des Konkurrenzkampfes zwischen England und USA. Die brasilianische Bevölkerung war es, auf deren Rücken dieser Kampf ausgetragen wurde und bis auf den heutigen Tag ausgetragen wird. Die Revolution des Oktober 1930, die zum Sturz des englandfreundlichen Staatspräsidenten Washingtons Luiz führte, war ein Sieg der USA. Im März des laufenden Jahres brach ein Aufstand aus, der den Versuch Englands darstellte, eine Revanche für die damals erlittene wirtschaftliche Niederlage zu nehmen. Seitdem dauern die Kämpfe fast ununterbrochen fort. Im Mittelpunkt dieser Kämpfe steht die Person des Staatspräsidenten Getulio Vargas. Er hat seine Position zu verteidigen. Als er, früher Präsident des Staates Rio Grande do Sul, die Macht übernahm, hat er die Verwirklichung eines sehr umfangreichen Programms verkündet, in dem eine Reihe von außerordentlich wichtigen Reformen beinahe auf allen Gebieten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens enthalten war. Nichts davon ist verwirklicht worden.

Die Unzufriedenheit, die allein schon durch die Krise groß und allgemein werden mußte, macht nicht mehr vor dem Palast des Staatspräsidenten halt. Sollten jetzt noch die Bundestruppen eine Niederlage erleiden, was durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, dann dürfte eine Revolution großen Stils in Brasilien unvermeilich sein. Die „Chinaisierung" des Landes würde dadurch große Fortschritte machen und wohl auch auf die benachbarten Länder übergreifen, in denen es an Voraussetzungen zu einem Umsturz nicht fehlt. Der gesamte südamerikanische Kontinent steht vor schweren Prüfungen. Die Vorgänge in Brasilien bilden dazu nur ein Vorspiel. g.

*

Ernste Lage in Rio.

Rio de Janeiro, 26. August. (Reuter.) Nach einem Bericht der Aufständischen-Regierung von Sao Paulo sollen die regierungstreuen Truppen in den Straßen Rios, wo die Situation bedenklich zu werden beginne, ein schweres Blutvergießen angerichtet haben. In der Avenida Rio Branco, einer der Hauptverkehrsstraßen Rios, soll mit Maschinengewehren auf Demonstranten geschossen worden sein. Von aufständischer Seite wird versichert, daß bereits zahlreiche Persönlichkeiten, auch in der Hauptstadt, für die revolutionäre Bewegung gewonnen seien. Insbesondere sei der frühere Präsident der Republik Bernardez mit 5000 seiner Anhänger zu den Aufständischen übergegangen, und auch zahlreiche Marineoffiziere befänden sich schon im Lager der Revolutionäre.

Vom Marineministerium in Rio wird offiziell mitgeteilt, daß es der Regierung gelungen sei, die Erhebungen in der Gegend von Obidos am Amazonenstrom zu unterdrücken. Die Aufständischen seien in die Flucht geschlagen und würden von Kanonenbooten verfolgt. Aus Porto Alegre wird gemeldet, daß Flugzeuge der Revolutionäre die Stadt Guapira mit Bomben belegten, wobei drei Menschen getötet und acht schwer verletzt wurden

Republik Polen.

Vizeminister Beck reist nach Rumänien.

Aus gut informierter Bukarester Quelle meldet der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß der rumänische Ministerpräsident in der nächsten Woche den Unterstaatssekretär im polnischen Außenministerium Oberst Beck empfangen werde, der sich auf dem Rückwege aus der Türkei befindet. Vizeminister Beck wird eine Reihe von Konferenzen mit hervorragenden Leitern der rumänischen Außenpolitik abhalten. Den Gegenstand der Besprechungen soll die Frage des rumänisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes bilden. In Bukarester politischen Kreisen wird den Unterredungen, die Vizeminister Beck mit den rumänischen Staatsmännern haben wird, eine große Bedeutung beigemessen.

Deutsches Reich.

Die „Rote Fahne" verboten.

Berlin, 27. August. (PAT.) Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen ist die in Berlin erscheinende kommunistische Tageszeitung „Rote Fahne" bis zum 2. September einschließlich verboten worden. Das Blatt hatte außergewöhnlich scharfe Angriffe gegen das am Mittwoch von dem Berliner Sondergericht gefällte Urteil erhoben.

Aus anderen Ländern.

Todesstrafe wegen Getreidediebstahls in Rußland.

Die Telegraphen-Agentur „Expreß" meldet aus Riga:

Auf Grund der in den letzten Tagen veröffentlichten Verordnung über die Einführung der Todesstrafe wegen Getreidediebstahls haben in sowjetrussischen Gerichten verschiedene Prozesse gegen Bauern stattgefunden, die unter der Anklage standen, sich vom Felde Getreidehalme angeeignet zu haben. In Ulianowsk (früher Simbirsk), dem Geburtsort Lenins, wurden drei Bauern zum Tode verurteilt. Nach der Anklageschrift hatten sie zwei sowjetrussische Milizsoldaten, die auf dem Felde Wache standen, überfallen, sie schwer verletzt und dann bedeutende Getreidemengen gestohlen. In Tschelabinsk wurden Todesurteile gegen zwei Arbeiter gefällt, die zu landwirtschaftlichen Kollektiven delegiert worden waren, um die Getreideernte zu beaufsichtigen. Diesen Arbeitern wurde ebenfalls der Vorwurf gemacht, Getreide gestohlen zu haben. Im Kiewer Gebiet wurden drei Bauern zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Charakteristisch ist, daß den Angeklagten der Diebstahl von 30 Kilogramm Getreide aus der örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaft nachgewiesen wurde, und dies diente als Grundlage für das strenge Urteil.

Weiße und schwarze Franzosen.

Paris, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus St. Louis de Senegal ist eine französische Truppen-Abteilung in Mauretanien von Eingeborenen niedergemetzelt worden.

Blutige Schlägerei in einer italienischen Gesandtschaft.

Aus Reval wird gemeldet, daß ein Beamter der Italienischen Gesandtschaft in Estland sich in den Geschäftsräumen der Gesandtschaft auf den italienischen Gesandten Grafen Tosti gestürzt und ihm im Gesicht mehrere schwere Verletzungen mit einem Rasiermesser beigebracht hat. Graf Tosti hatte den betreffenden Beamten, der eine Beamtin der Gesandtschaft geohrfeigt hatte, gemaßregelt. Der Beamte griff daraufhin nach einem Rasiermesser und verletzte seinen Vorgesetzten. Der Gesundheitszustand des Gesandten ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich.

Der Beamte namens Ferrali, der dem Diplomatischen Korps nicht angehört, wurde von der estnischen Polizei verhaftet.

So ihr nicht werdet wie die Kinder . . .

Gemeinschaft unter den Menschen, was ist das? Es ist die Herrschaft der Wahrheit, die sich ausdrückt in der Vereinfachung der Verhältnisse unter den Menschen.

Den Sieg auf der Erde werden einmal nicht die Hinterlistigen, die Schleicher, die Rechner, sondern die Kindernaturen haben.

Jeder empfindet das heute schon. Es haben nur so wenige den Mut, durch alle Ränke des Daseins mit dem Kindersinn hindurchzugehen. Aber hätten sie ihn, so würden sie damit weit mehr gewinnen als mit allen ihren Schleichwegen.

Also sind die Kinder unsere wahren Erzieher. An ihnen kann man das wahre Menschenwesen erkennen lernen. Man braucht's nicht aus Beschreibungen in Büchern zu ersehen. Da hilft nichts. Nein, du erlebst es an deinem eigenen Kinde.

In der Kinderwelt ist ein Stückchen der Wahrheit des Menschen, ein Stückchen Paradies immerdar auf Erden gegenwärtig, nicht als Geist, sondern als Fleisch. So wie wir's brauchen.

Heinrich Lhotzky.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. August.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Gott überall.

Auf seiner Flucht vor Esaus Rache hat Jakob sich einen Stein zum Kopfkissen gemacht und sich zum Schlummer niedergelegt. Da empfängt er im Traum die Zusage Gottes, daß Gott mit ihm sein will. Hat doch Isaak Gottes Segen auf diesen Sohn gelegt, wenn auch im Irrtum, und Gottes Segen ist unverbrüchlich. An dieser Gotteserscheinung im Gesicht der Nacht wird Jakob inne der Allgegenwart Gottes: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht! (1. Mose 27.) Welche ihn tief erschreckende Erkenntnis! Vor Esau kannst du fliehen, Gott entrinnst du nicht! Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mich in der Hölle, siehe, so bist du auch da! Vergessen wir es nicht: Gott ist überall, auch da, wo wirs am wenigsten meinen, am wenigsten vielleicht wünschen! Und doch auch welche tröstliche Gewißheit! Dein Gott, der Gott deiner Väter, ist nicht nur in der Heimat, du nimmst ihn mit, wohin du ziehst. Er geht mit dir durch Wüsten und durch Ströme. Er ist dir nahe in der Einsamkeit der Nacht und inmitten der Arbeit des Tages. Gott überall! Kein religiöser Gedanke ist so einfach wie dieser, denn dem Glauben ist es selbstverständlich, daß Gott an keine Zeit und an keinen Raum gebunden ist; und doch, kaum ein religiöser Gedanke ist so fruchtbar wie dieser. Was wäre unser Leben, wenn wir es stets täglich, stündlich, jeden Augenblick in der Gegenwart Gottes führten! Unter Gottes heiligen Augen, unter Gottes starker schützender Hand, in Gottes bergender Nähe, in Gottes heiligender Gegenwart. Frage doch nicht: Wo ist denn Gott? Gott ist überall. Himmel und Erde sind voll seiner Gegenwart und du Menschenkind stehst und gehst überall: vor Gottes Augen!

D. Blau-Posen.

Finanzielle Schwierigkeiten des Bromberger Magistrats?

Wie verlautet, soll auch der Bromberger Magistrat, ebenso wie der vieler anderer Städte in Polen, in finanzielle Schwierigkeiten geraten sein. Zur Auszahlung der Beamten und Angestellten werden für den 1. September noch 50 000 Złoty gebraucht. Möglicherweise wird man diese Summe noch rechtzeitig beschaffen können, andererseits müßte man auch hier zu dem System der Abschlagszahlung übergehen.

Der Grund dieser Schwierigkeiten soll darin zu suchen sein, daß man dem Magistrat die Zwangseintreibung der rückständigen Steuern abgenommen hat, wodurch der Zufluß an Barmitteln in die städtischen Kassen gehemmt wurde.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 29. früh Neustädtische Apotheke, Bleichfelderweg (Chodkiewicza) 22, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Dluga) 39.

§ **Der Umlauf an Scheidemünzen in Polen.** Nach Angaben der Bank Polski belief sich der Umlauf an Scheidemünzen in Polen am 10. August d. J. auf 267 200 000 Złoty. Im Tresor der Bank Polski befanden sich an diesem Stichtage außerdem noch Scheidemünzen im Werte von 48 600 000 Złoty. Zusammen beträgt die Summe des Münzgeldes in Polen 315 800 000 Złoty. Gesetzlich steht dem Polnischen Staate das Recht der Ausgabe von Scheidemünzen in Höhe von 320 000 000 Złoty zu. Zur Erreichung dieser gesetzlichen Höchstgrenze des Scheidemünzenumlaufs in Polen fehlen also nur noch 4 200 000 Złoty. Bekanntlich sollen in Kürze noch 10-Złoty-Münzen ausgegeben werden.

§ **Neue Zwei-Złoty-Münzen.** Im Zusammenhang mit der gestern veröffentlichten Notiz über die Außerkurssetzung der Zwei-Złoty-Münzen wird mitgeteilt, daß demnächst neue Zwei-Złoty-Münzen in Umlauf gebracht werden. Die neuen Münzen sollen in ein proportionelles Verhältnis zu den Fünf- und den neuen Zehn-Złoty-Münzen gebracht werden und werden kleiner als die bisherigen sein. Die Größe wird ungefähr der der 50-Groschen-Stücke entsprechen.

§ **Das erste Todesopfer der Typhus-Erkrankungen. Am Dienstag starb als erstes Opfer der Typhus-Erkrankungen der 18jährige Leonard Markiewicz aus Fordon.** — Wie weiter mitgeteilt wird, sollen die Typhus-Erkrankungen hauptsächlich durch Kinder nach Bromberg eingeschleppt worden sein, die in einer Eisenbahner-Kinderkolonie in Busk geweilt haben. Nach Posen sind nicht weniger als 56 Kinder erkrankt zurückgekommen. — Ferner erfahren wir, daß die Sanitätsbehörde einen Brunnen in Jägerhof gesperrt hat, da das Wasser dieses Brunnens als gesundheitsschädlich bezeichnet wurde.

§ **Das Stadttheater** wird in diesem Jahre von dem Verband der Artisten polnischer Bühnen unter Leitung des bisherigen Direktors W. Stoma übernommen. Nachdem die Theater-Deputation einen diesbezüglichen Vorschlag dem Magistrat unterbreitet hat, hat dieser dem Vorschlage zugestimmt. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Bestätigung des neuen Vertrages zu beschäftigen haben.

§ **Zigeuner vor Gericht.** Eine Zigeunergesellschaft hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Konstantin Schenkler, Władysław Ganf, Ignacy Zyliniecki, Marjanna Schenkler und Zofja Burjanska. Auch zwei kleine, braune Zigeunerkinder fehlten nicht, die jedoch den Ernst der Gerichtsstätte wenig respektierten und heiter in die Verhandlung hineinkrähten. Die ganze Gesellschaft hatte im Juni d. J. in Lochowo, Kreis Bromberg, eine Anzahl Diebstähle ausgeführt. Sie stahlen, was ihnen gerade unter die Hände kam: Hühner, Enten, Kleidungsstücke usw. Vor Gericht behaupten sie mit der unschuldigsten Miene, daß sie mit den Diebstählen nichts zu tun gehabt haben. Es ist ihnen, wie die Pustasöhne mit großer Zungenfertigkeit hervorsprudeln, ein großes Unrecht geschehen, daß man sie des Diebstahls überhaupt beschuldigt hatte. Nach den Zeugenaussagen fand das Gericht das den Zigeunern angetane Unrecht doch nicht so groß, denn es verurteilte die Gesellschaft: Schenkler und Ganf zu je vier Monaten, die übrigen zu je zwei Wochen Gefängnis, gewährte jedoch sämtlichen Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist. ‡

z **Inowrocław**, 26. August. Jagdverpachtung. Im Lokale des Schulzenamts in Balczewo findet am Dienstag, dem 6. September, nachmittags 3 Uhr, die Verpachtung des Jagdgeländes der Gemeinde Balczewo auf die Dauer von 6 Jahren statt. Auswärtige Reflektanten sind zugelassen. Die Pachtbedingungen sind beim Vorsitzenden der Jagdgenossenschaft einzusehen. — In der vergangenen Nacht wurden auf dem Gute Brześć von unbekannten Tätern 12 Pferden die Schwänze abgeschnitten. — In der Nacht zum Donnerstag überfielen drei maskierte Banditen das Gehöft des Landwirts Strugały in Dębiniec hiesigen Kreises und stahlen eine größere Menge Garderobe. Die Bewohner hielten sie mit dem Revolver in Schach, worauf sie mit der Beute unerkannt entkamen,

Gnesen (Gniezno), 25. August. Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, wurde in dem Lokal des Restaurateurs Lange, Brombergerstraße 18, der Arbeiter Jan Mrowczyński-Grünmark wohnhaft, von dem Sohn Alfons des Restaurateurs erschossen. Der Erschossene hatte in Gesellschaft mit 5 anderen Komplizen anläßlich des Namenstages als Gelegenheitsmusiker den ganzen Tag über reichlich dem Alkohol zugesprochen. In dem Lokal des Gastwirtes Styppiński zeigten sich die Angetrunkenen als unliebsame Gäste, skandalierten hier und wurden des Lokals verwiesen. Bei Restaurateur Lange forderten sie vom jüngsten Sohn Franz Selterwasser. Als dieser damit wieder den Laden betrat, sah er seinen Bruder Alfons von den Eindringlingen bedroht, die sich hinter dem Ladentisch zu schaffen machten. In seiner Not zog Alfons Lange ein Revolver und machte darauf aufmerksam, davon Gebrauch zu machen, falls sie das Lokal nicht verlassen sollten. Die Trunkenbolde nahmen jetzt erst recht eine drohende Haltung ein. Es fielen nun Schüsse, von denen zwei die Brust des Jan Mrowczyński trafen. In das städtische Krankenhaus eingeliefert, verstarb der Verletzte nach wenigen Minuten. Trotz des tragischen Ausganges versuchten die anderen Komplizen sich durch den Laden des Friseurs Wesołka Eingang in die Privatwohnung des Lange zu verschaffen. Der herbeigeeilte Gendarm Hals vereitelte ihr Vorhaben und nahm die Verhaftung vor. Der Getötete hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

§ **Wegen schweren Einbruchsdiebstahls** hatten sich der 29jährige Arbeiter Wincenty Górski aus Fordon und der 31jährige Arbeiter Bronisław Kasprzycki von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Beide Angeklagte, die bereits mehrfach vorbestraft sind, wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. In der Nacht zum 8. Juli d. J. verübten beide gemeinsam in Goldfeld, Kreis Bromberg, bei dem Gastwirtsbesitzer Kazimierz Konieczny einen Einbruchsdiebstahl. Den Dieben, die durch Herausschneiden der Fensterscheibe in die Gastwirtschaft gelangten, fielen Kolonialwaren und Getränke im Betrage von 600 Złoty in die Hände. Während G. sich in der Gerichtsverhandlung sofort zu dem Einbruch bekennt und als seinen Komplicen den Mitangeklagten K. angibt, leugnet der letztere hartnäckig, an dem Einbruchsdiebstahl beteiligt gewesen zu sein. Beide Angeklagte wurden vom Gericht zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt. ‡

§ **Ein Lastautomobil verbrannt.** Am Donnerstag abend gegen ½9 Uhr geriet auf der Chaussee zwischen Oplawitz und Mühlthal ein der Firma Wincenty Urbański in Bromberg gehörendes Lastautomobil in Flammen. Der Chauffeur stand dem ausgebrochenen Brande hilflos gegenüber, so daß das Auto vernichtet wurde. Lediglich die beiden Reifen der Vorderräder konnten gerettet werden. Als Ursache der Katastrophe wird Kurzschluß angenommen. Der Schaden beträgt etwa 16 000 Złoty.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** herrschte recht lebhafter Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,60, Eier 1,30, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Kohlrabi 0,10, Radieschen und Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,10—0,15, Rote Rüben 0,10, Bohnen 0,10—0,15, Blaubeeren 0,40, Zwiebeln 0,10—0,15, Preißelbeeren 0,50—0,60, Gurken 0,05—0,10, Äpfel 0,25—0,50, Birnen 0,40—0,70, Pflaumen 0,40—0,60 und Pilze 0,40. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—5,00, Gänse 4,50—6,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 0,40—0,80. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 1—1,10, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch 0,50—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte und Schleie 1—1,20, Aale 1,50—1,80, Bressen 0,50—1,00, Plötze drei Pfund 1,00, Barse und Karauschen 0,80—1,00, Krebse 1,50—2,50.

§ **Wegen Fahrraddiebstahls festgenommen** wurde der obdachlose Oskar Holz, der im Kreise Inowrocław einem dort wohnenden Landwirt zwei Fahrräder gestohlen hatte.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im III. Polizeikommissariat befindet sich eine Blechkassette mit einer Drahtgeflechteinlage und 17 Groschen Inhalt, Wäsche, gezeichnet mit dem Monogramm P. R., zwei Herrenuhren, von denen die eine die Gravierung „Fr. Wozniak" trägt, 1 Trauring, 2 Damenringe und 1 silberne Damenuhr mit Lederriemen. Außerdem befindet sich im gleichen Kommissariat ein Herrenanzug. Die rechtmäßigen Eigentümer werden gebeten, sich zur Entgegennahme ihres Besitzes zu melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, d. 29. August, 3 Uhr: Mitgliederzusammenkunft und Kinderfest bei Kleinert. Spenden hierfür sind mitzubringen. 7049

*

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz, Warmińskiego 13. Die Schule beginnt am Donnerstag, dem 1. September 1932, um 8 Uhr. 7031

☐ **Crone** (Koronowo), 25. August. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Es kosteten Butter 1,20—1,40, Eier 1,10—1,20. Mastschweine brachten 45—57 Złoty der Zentner, Absatzferkel 25—38 Złoty das Paar.

Posen (Poznań), 25. August. Beim Baden in der Warthe ertrunken sind gestern die Brüder Franciszek und Kasimir Stefański aus dem Dorfe Lasek bei Unterberg. Der eine ging zuerst unter; der andere versuchte, als er das sah, ihm Hilfe zu bringen. Er wurde aber, da sich der Bruder fest an ihn klammerte, in die Tiefe gezogen; beide ertranken. Ihre Leichen sind bisher nicht geborgen worden. — Einer Pilzvergiftung zum Opfer gefallen ist der Polizeiwachtmeister Viktor Batkiewicz aus Gurtschin. Er erkrankte bald nach dem Genuß offenbar giftiger Pilze unter heftigen Schmerzen und wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. Dort ist er bald nach seiner Einlieferung gestorben. — In der Nähe von Zegrze bei Posen stieß der Motorradfahrer Ignatz Kwiatkowski aus Posen abends auf der Chaussee mit einem unbeleuchteten Fuhrwerk zusammen. Das Motorrad ging in Trümmer und Kwiatkowski erlitt einen doppelten Beinbruch und schwere innere Verletzungen. Der Kutscher des Fuhrwerks flüchtete und ließ Kwiatkowski besinnungslos liegen. — Einer, der aus der Arbeitslosennot Kapital schlug, namens Cäsar Lukowski, wurde wegen Schwindeleien verhaftet. Er gab sich als Theaterdirektor aus und „engagierte" Schauspieler und Schauspielerinnen für einen gar nicht bestehenden Musentempel. Er ließ sich aber der Vorsicht halber von den Engagierten Kautionen zahlen, dann ließ er nichts mehr von sich hören. Jetzt hat ihn die Nemesis in Gestalt der Polizei erwischt, die ihn festnahm. — Vergangene Nacht wurden aus dem „Polnischen Verlag" im Hause fr. Tiergartenstraße 6 zwei Schreibmaschinen, ein Globus und ein Damensweater durch Einbruch gestohlen. — Die Ferienstrafkammer verurteilte die Bureaugehilfin der Posener Molkerei Therese Nowak, die der Molkerei rund 7000 Złoty unterschlagen hatte, zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Dieselbe Strafkammer verurteilte Stefan Wysocki, der seiner Wirtin aus einem Koffer Kleidungsstücke im Werte von 180 Złoty gestohlen hatte, zu drei Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

Freie Stadt Danzig.

Einziehung der 10 Guldennoten der Bank von Danzig.

Die Bank von Danzig weist darauf hin, daß der letzte Termin für die Einlösung der 10-Guldennoten am 31. August abläuft. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. August 1932.

Krakau — 2,73, Zawichost + 0,94, Warschau + 0,88, Płock + 0,90, Thorn + 0,98, Fordon + 0,99, Culm + 0,83, Graudenz + 1,04, Kurzebrak + 1,24, Piekel + 0,45, Dirschau + 0,40, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 1976

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 35.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 196.**

Bromberg, Sonntag den 28. August 1932.

Pommerellen.

27. August.

Tarifermäßigung für den Bahntransport von Agrarprodukten.

Für die Eisenbahn-Beförderung von qualifizierten Saaten, Getreide, Hülsenfrüchten usw. das ganze Jahr hindurch, sowie von Saatkartoffeln in der Zeit vom 20. 9. bis 20. 11. wird eine 50prozentige Tarifermäßigung gewährt. Ermäßigungsbescheinigungen erteilt die Pommerellische Landwirtschaftskammer gegen eine Gebühr von 50 Groschen pro Stück, die man am besten bei brieflichen Bestellungen in Postmarken beifügt, oder sie aber vorher bei der Kasse der Kammer einzahlt. Außerdem sind die Verlade- und Empfangsstationen, die Adresse des Absenders und Empfängers, der Name der Erdfrucht und das Gewicht der Sendung in Kilogramm anzugeben.

Die Gewährung des herabgesetzten Tarifs für den Transport qualifizierter Saaten kann nur einmal zur Aussaat unmittelbar in der betreffenden Wirtschaft erfolgen. Zur Beförderung von Kartoffeln an händlerische und landwirtschaftliche Vereine bzw. an andere Handelsfirmen werden die hier in Rede stehenden Bescheinigungen zwecks Tarifermäßigung nicht ausgegeben. *

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 27. August d. J., bis einschließlich Freitag, 2. September d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3 Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Ein Schülerinternat wird** jetzt in dem einen der dem Herbergsverein gehörigen Gebäude, Ecke Rehdener- und Goßlerstraße, ins Leben gerufen. Dem Verein liegt daran, das schöne, geräumige Gebäude, das infolge wirtschaftlicher Schwäche eines die unteren Räume einnehmenden Vereinigung einen erheblichen Mietseinnahmenverlust zu verzeichnen hätte, in angemessener Weise nutzbringend zu verwerten. Da nun der Mangel eines Schülerinternats sich fühlbar gemacht hat, soll diesem Mangel abgeholfen werden. Wenn in Kreisen der Pensionsinhaberinnen die Befürchtung laut werden sollte, daß mit der Neugründung eine sie schädigende Konkurrenz geschaffen werden solle, so trifft das keineswegs zu. Nach wie vor wird auch den Einzelpensionen das Existenzrecht gewahrt bleiben. Es ist ja übrigens nicht von der Hand zu weisen, daß die Unterbringung von Schülern in Pensionen mit nur einem Kinde oder einigen wenigen Kindern doch wohl in bezug auf individuellere Behandlung ihre guten Seiten hat, und daß manche Eltern ihr den Vorzug geben werden. Aber es darf nicht vergessen werden, daß manche auswärtige Eltern, die, wenn sie mehrere Kinder nach Graudenz ins Gymnasium schicken, das billigere Alumnat wählen würden. Auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen, soll eben die Aufgabe des neuen Internats sein, dem es dann im weiteren obliegen wird, eine gute, zweckentsprechende, den neuzeitlichen Bedürfnissen genügende Unterbringung der Schüler zu verbürgen. Jedenfalls aber wird neben dem neuen Internat, zumal bei der zu erwartenden Schülerzahl zunehmen, auch guten, einwandfreien Privat-Schülerpensionen ihr Existenzrecht keineswegs beschnitten werden. *

× **Über einen Unfall,** der sich in Gruppe bei Graudenz zugetragen hat, erfahren wir folgendes: Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr zog sich der Feldwebel einer Infanterie-Kompanie, die dort Übungen oblag, eine erhebliche Verletzung der einen Hand zu. Er wurde mit einem gerade die Nähe der Unfallstelle passierenden Gemüsewagen in die Krankenrevierabteilung in Gruppe gebracht. Auf welche Weise — ob beim Handgranatenwerfen oder bei einer anderen militärischen Übung — das Unglück sich zugetragen hat, war vorerst nicht zu ermitteln. *

× **Wieder eingefunden** hat sich bei seiner Familie der Oberbergstraße (Nadgórna) 54 wohnhafte Wiśniewski, der, wie gemeldet, am Dienstag seine Wohnung verlassen hatte und seitdem vermißt wurde. *

× **Wiedersehensfreude** verschaffte einem hiesigen Kaufmann in der Langestraße (Długa) am Donnerstag die Polizei. Es erschien nämlich bei ihm ein Beamter mit einer Standuhr und fragte, ob diese das Eigentum des Kaufmanns wäre. Der Geschäftsmann erkannte in der ihm gezeigten Uhr tatsächlich diejenige, die ihm vor etwa vierzehn Tagen von zwei Männern vom Ladentisch gestohlen worden war. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh bei Thorn 1,00 Meter über Normal. — Die Dampfer „Hetman" und „Warneńczyk" trafen von Warschau kommend in Thorn ein und starteten später zur Rückfahrt. Die Dampfer „Kaniowczyk" und „Krakus" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau (Tczew) bzw. Danzig, die Dampfer „Mars" und „Francja" auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau. * *

v. **Straßenunfall.** Donnerstag nachmittag wurde an der Kreuzung der Bromberger- und Talstraße (Bydgoska—Klonowicza) die acht Jahre alte Gertruda Krzywińska, wohnhaft Talstraße 24, von dem Kraftwagen PM. 51472 erfaßt und zu Boden geworfen. Das Mädchen kam glücklicherweise mit leichteren Körperverletzungen davon. * *

v. **Der Freitag-Wochenmarkt** brachte trotz des reichlichen Angebots nur mittelmäßigen Verkehr. Es wurden folgende Preise gefordert: Butter 1,40—1,60, Eier die Mandel 1,30, Honig 2,00; Enten 2,25—3,00, Gänse 3,50—5,00, Suppenhühner das Stück 2,00—2,50, junge Hühnchen das Paar 2,00 bis 3,00, Tauben das Paar 1,00—1,20; Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 1,00, Zander 1,60—1,80, Aale 1,50, Barse 0,60—0,80, Weißfische 0,40—0,50, Salzheringe das Stück 0,10—0,15, Krebse die Mandel 3,00—4,00; Äpfel 0,15 bis 0,60, Birnen 0,25—0,80, Pflaumen 0,15—0,40, Tomaten 0,10 bis 0,30, Zitronen das Stück 0,15—0,20, Weintrauben 1,00 bis 1,50; Speiserüben 0,10, Zwiebeln 0,15, Blumenkohl pro Kopf je nach Größe 0,15—0,80, Weiß- und Rotkohl pro Kopf 0,10—0,25, Rhabarber 0,10, Radieschen 0,10, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Spinat 0,30, Sellerie 0,10—0,20, frische Kartoffeln das Pfund 0,03—0,05. * *

v. **Einbruchsdiebstähle.** Am Dienstag drang ein unerkannt entkommener Täter in die Wohnung der Frau Anastazja Pelcer, wohnhaft Mellienstraße (Mickiewicza) 79, und entwendete Wäsche und eine Handtasche, enthaltend 320 Złoty in bar und Personalausweis. — In der gleichen Straße drang in der Nacht zum Mittwoch ein Einbrecher in den Lagerraum von Wincenty Zieliński und stahl acht Kilo Schmalz, 69 Heringe sowie andere Lebensmittel im Werte von 40 Złoty. * *

v. **Der Polizeibericht** vom Donnerstag verzeichnet einen Einbruchsdiebstahl, vier kleinere Diebstähle, drei Betrugsfälle sowie 22 Protokollaufnahmen wegen verschiedener Gesetzesübertretungen. — Festgenommen wurde eine Person wegen Trunkenheit. * *

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. August. Auf der letzten hiesigen Tagung des Thorner Bezirksgerichts wurde der Landwirt Falczewski aus Labenz wegen Fälschung eines Pferdeausweises zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Für Diebstahl von Nutzholz aus der Dahmerschen Konkursmasse erhielten J. Jankowski und St. Trzefałowski von hier je drei Monaten Gefängnis. — P. Głogowski, P. Zabłocki aus Bliesen und H. Nowak wurden wegen Diebstahls zu je drei Monaten Gefängnis und der wohnungslose Pietruszka desselben Delikts wegen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Am 6. September d. J. findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 26. August. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt gestern eine Vollsitzung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Meinhardt berichtete dieser über die Delegiertenversammlung in Graudenz und sprach über die Beiträge zur Krankenkasse, über teilweisen Abbau der Jahrmärkte, über Abbau der Konzessionen, Umsatzsteuer im Kleinhandel u. a. m. Darauf entspann sich eine lebhafte Aussprache über die horrenden Telephonabonnements-Beiträge. Die Anwesenden beschlossen, eine Denkschrift gegen die zu hohen Telephongebühren an das Ministerium zu senden. Nun referierte der Vorsitzende über den § 280 des mit dem 1. September ins Leben tretenden neuen Strafgesetzbuchs, die Führung von Handlungsbüchern betreffend, und bemerkte, daß in kurzer Zeit vom Vorstand hierin Erläuterungen den Mitgliedern zugehen würden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 26. August. Auf der von der Oberförsterei Kl. Lutau am 26. d. M. veranstalteten Holzversteigerung wurde Brennholz aus den Revieren Emmichswalde, Lutau, Kottasheim und Swidwie folgende Preise gezahlt: Eichenkloben 8,00, Kiefernkloben 8,50—8,70, Buchenkloben 8,50, Kiefern-Rundholz 5,00—5,20, Eichenspäne 3,50, Kiefernspäne 2,00 pro Raummeter. Bei mäßigem Besuch wurde das Holz meistens für die Taxe abgegeben. — Der letzte Wochenmarkt brachte nachstehende Preise: Butter 1,40—1,50, Eier 1,10—1,20 pro Mandel. Auf dem nur mäßig besuchten und beschickten Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 25 bis 35 Złoty gehandelt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Vor einem schweren Herbst in Polen.

Noch keine Aussichten. — Die Lage in Industrie und Landwirtschaft.

Die Vertrauenskrise ist im Weichen begriffen. Vertrauen kehrt auf der ganzen Welt langsam, sehr langsam zurück. Die Erschütterungen, die sich seit dem Zusammenbruch der Österreichischen Kreditanstalt im Mai v. J. eingestellt haben, ebben in ihrer lähmenden Wirkung ab, und wenn auch der Prozeß vorläufig nur sehr langsam und nur national, noch nicht international sich abspielt, so kann man doch beobachten, daß die schwerste aller Krisen, von der die Weltwirtschaft im letzten Jahrzehnt erfaßt wurde, sich selbst nach und nach liquidiert. Die westlichen Geldmärkte schwimmen in Geld, Mitteleuropa faßt wieder Vertrauen zu seinen Staatspapieren. Einige Warenmärkte, die vordem in anhaltender Baisse verharrten, haben den Abschwung unterbrochen und stellenweise sogar leichten Auftriebstendenzen Raum gegeben. Die Panikstimmung, von der die Herbst- und Wintermonate befallen waren, ist vielerorts im Abklingen, daher der Optimismus der Aktien- und Anlagemärkte, der gestärkt wird durch namhafte Besserungen auf den Warenmärkten, namentlich in Baumwolle, Kupfer, Zink und Zucker.

Auch in Polen mehren sich die Stimmen, die den Eintritt in die so lange erhoffte Periode eines neuen Anstiegs der Wirtschaft als begonnen oder doch unmittelbar bevorstehend bezeichnen. Wenn auch der Stand der Wirtschaftstätigkeit noch immer sehr gedrückt ist und eine konjunkturelle Besserung noch immer nicht vorliegt, so haben doch saisonmäßige und andere außerkonjunkturelle Kräfte auch hier das Produktionsvolumen etwas über den Tiefpunkt der letzten Monate zu heben vermocht. Aus der Tatsache, daß die Produktions- und Absatzziffern in den Sommermonaten größtenteils nicht mehr stark zurückgegangen sind, will man eine Unterbrechung des konjunkturellen Abschwunges sehen. Solche Hoffnungen werden genährt durch rein äußere Momente, die in der letzten Zeit hervorgetreten sind, wie die Befestigung polnischer Obligationen an den Auslandsbörsen, die Kursbesserung in Bank Polski-Aktien, die Belebung in der Lodzer Textil- und und in der oberschlesischen Eisenindustrie und dem in den letzten Dekaden zum Stillstand gekommenen Devisenabfluß bei der Bank Polski. Gegen das stärkere Hervortreten solcher Konjunkturhoffnungen spricht allerdings, daß ein Großteil der relativ besseren Produktionsgestaltung der allerletzten Monate auf Sondermomente, zweifellos außerkonjunktureller Natur (Russenaufträge für die Eisenindustrie!) zurückgeht, und ferner, daß in der allerletzten Zeit die depressiven Tendenzen wieder stärker hervortreten. Sicher bleibt jedenfalls, daß trotz Weichens der Vertrauenskrise die Wirtschaftslage Polens im Herbst und Winter keine wesentliche Entspannung erfahren wird, denn das Nationaleinkommen ist weiter im Sinken begriffen und die Kaufkraft der Nachbarstaaten wird durch die Kapitalsarmut und die Einfuhrerschwernisse und Devisenzwangsvorschriften empfindlich geschwächt.

Die stärkste Agilität zur Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Potenz zeigt gegenwärtig die Landwirtschaft, der die Regierung durch alle Art von Hilfsmaßnahmen zu Hilfe zu kommen sucht, von der richtigen Erwägung ausgehend, die Landwirtschaft wieder zum größten Verbraucher für inländische Industrieprodukte werden zu lassen. Denn bei einem Staat mit fast 70 Prozent agrarischer Bevölkerung hängt das Produktions- und Absatzniveau der Industrie zum überwiegenden Teil von der Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft ab. Wie in den Vorjahren hat daher die Regierung auch in diesem Jahre die Sicherung und Finanzierung der Ernte als einen der wichtigsten Programmpunkte ihrer Wirtschaftspolitik bezeichnet. Diesem Zwecke dienen die von der Bank Polski für das neue Erntejahr bereitgestellten Getreideregisterpfandkredite, dient der dem staatlichen Getreidehandel zur Vornahme von Interventionskäufen zur Verfügung gestellte Betrag von 25 Millionen Złoty. Denn erfahrungsgemäß bringt das Erscheinen neuen Getreides auf dem Markte einen stärkeren Rückgang, der die Gestehungskosten nur mit Mühe hereinbringenden Preise. Seit der Hereinbringung der neuen Ernte sind beispielsweise die Roggenpreise an der Posener Getreidebörse von rund 20 auf 15,50 Złoty je 100 Kilogramm gefallen. Die Vernichtung eines großen Teiles der Weizenernte durch ungewöhnlich starke Ausbreitung des Weizenbrandes dürfte im Verein mit den Interventionskäufen auf dem Getreidemarkt eine Steigerung der Roggenpreise nach sich ziehen, so daß eine Stabilisierung der Inlandspreise auf einem Niveau von 16 bis 16,50 Złoty sich wird um so leichter durchführen lassen, als die Getreideanbauflächen in diesem Jahre stark verringert worden sind. Zweifelsohne wird der Roggen- und Weizenbedarf nach den vorliegenden Schätzungen vollständig im Inland abgedeckt werden können, eine andere Frage bleibt allerdings, ob größere Ausfuhrüberschüsse in diesem Jahr frei werden. Immerhin läßt sich sagen, daß der Höhepunkt der Krise in der Landwirtschaft überschritten zu sein scheint.

Etwas ermutigender lauten auch die Berichte aus einzelnen Industriezweigen. In der Eisen- und Stahlindustrie verzeichnet man eine Besserung, die darauf zurückzuführen ist, daß sich die Auswirkungen der Russenaufträge mehr und mehr bemerkbar machen. So hatte die ostoberschlesische Eisenindustrie im Juli einen Eingang neuer Aufträge im Umfange von 15 000 Tonnen zu verzeichnen, was eine Verdoppelung der Aufträge im Vergleich zum Juni d. J. bedeutet. Allerdings ist diese Belebung der Nachfrage von einer wirklichen Besserung der Lage noch sehr weit entfernt, wenn man berücksichtigt, daß in normalen Zeiten Polens Eisenbedarf über 60 000 Tonnen im Monat beträgt. Der Steinkohlenbergbau profitiert natürlich von den hohen Anforderungen der Eisenindustrie, auch äußerst sich in den Kohlengruben der Bedarf der Saisonindustrie und die langsam einsetzende Nachfrage nach Hausbrandkohle in einer Erhöhung der Fördermenge. Einigermaßen gebessert hat sich auch die Lage des Baugewerbes, doch wird im allgemeinen noch immer recht wenig gebaut. Die mit der Bauindustrie zusammenhängenden Gewerbe haben dadurch einen etwas gehobenen Absatz, allerdings sind schon sehr viele Fabriken zufrieden, wenn sie ihre Ware zu Regiepreisen absetzten, um die Kontinuität ihrer Betriebe aufrecht erhalten zu können. In der Textilindustrie zeigt sich in den letzten Tagen als Folge des Anziehens der Rohstoffpreise in Newyork eine lebhafte Haussebewegung, die Garnpreise konnten um 5 bis 10 Prozent heraufgesetzt werden und die Nachfrage hat sich so stark erhöht, daß man ein weiteres Anziehen der Preise erwartet. Trotzdem aber bleibt die Situation nach wie vor gespannt. Individuell sind aber die Verhältnisse sehr verschieden: es gibt Spezialfabriken, die in mehreren Schichten arbeiten, daneben gibt es Unternehmungen, die abwechselnd beschäftigt sind, eine Reihe von Betrieben ist aber völlig stillgelegt. Während es der Baumwollindustrie gegenwärtig noch so leidlich geht, spürt die Wollindustrie die Krise um so empfindlicher, als sich die handelspolitische Lage für diesen wichtigen Zweig durch die Absperrungstendenzen der Abnehmerländer immer mehr verschlechtert. Die Papier-, Glas-, Leder- und Schuhindustrie sind durchaus schlecht beschäftigt und leiden unter der sinkenden Kaufkraft im In- und Ausland. Auch in den für Polen bedeutenden landwirtschaftlichen Industrien haben sich die Verhältnisse eher noch zugespitzt: der Spiritusabsatz und Bierkonsum geht dauernd zurück, während der Zuckerexport auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Wie schlecht es in der Industrie geht, davon zeugen im übrigen die vielen Verlust- und dividendenlosen Abschlüsse der Aktienunternehmungen und die Abschreibungen, die die Banken an ihren Beteiligungen und Debitoren vornehmen müssen.

Führt man in diesem Zusammenhang nur noch flüchtig die ungünstige Entwicklung der Handlesbilanz an, die eine so bedeutende Rolle in der polnischen Zahlungsbilanz spielt, daß die anderen Komponenten dagegen vollständig zurücktreten, und weist man auf die andauernde Sorge um die Aufrechterhaltung des Budgets hin, die selbstverständlich auch die Sorge um die Währung in sich schließt, so gewinnt man ungefähr ein Bild von den gewaltigen Schwierigkeiten, vor denen gegenwärtig Polens Wirtschaft steht. Trotz aller Konjunkturhoffnungen, die man an die Besserungssymptome am Weltmarkt knüpft, sind gegenwärtig in Polen zunächst wenig Aussichten auf eine Wirtschaftsbelebung vorhanden, und wie die Dinge augenblicklich liegen, geht das Land einem schweren Herbst und einem vielleicht noch schwereren Winter entgegen.

Bacon- und Schinkenausfuhr aus dem Posener Gebiet. Die sechs zum Posener Bezirk gehörigen Baconfabriken haben exportiert: Im Mai d. J. 727 Kilo Bacons und 149 482 Kilo Schinken, im Juni 683 433 Kilogramm Bacons und 148 265 Kilogramm Schinken. Die Juli-Angaben stehen noch aus. Es scheint jedoch, daß sie höher sein werden als die des Juni, was auf das größere Angebot von Lebendvieh in der Vorerntezeit zurückzuführen ist. Im Juli wurden nach Frankreich 618 geschlachtete Hammel im Gewicht von 10 210 Kilogramm ausgeführt. Der französische Markt ist unverändert. **Im Bezirk der Posener Handelskammer wurden im Juli 88 Pferde exportiert.**

Schwierigkeiten der polnischen Kartoffelwirtschaft.

Ein Teil der polnischen Kartoffelverarbeitungswerke ist augenblicklich noch mit der Remontage der Stärkefabriken beschäftigt. In Anbetracht der überall günstigen Aussichten der diesjährigen Kartoffelernte bemühen sich die Fabriken selbst mit starkem Preisnachlaß die Vorräte an Kartoffelmehl abzustoßen in der Annahme, daß der Kartoffelmehlpreis in der neuen Saison niedriger, als der Schlußpreis in der alten Saison sein werde.

Im Zusammenhang damit ist am Markt ein fieberhaftes Angebot seitens der Fabriken in Erscheinung getreten, das die Abnehmer irritierte und zu stärkerer Zurückhaltung bei der Lagerauffüllung veranlaßte. Die Nachfrage hielt sich demzufolge bei ausgesprochener schwacher Tendenz in engen Grenzen, so daß nur mit Mühe ein Preis von 36 Złoty je Doppelzentner franko Fabrik für die beste Sorte Kartoffelmehl erzielt werden konnte.

Die Aussichten auf einen erhöhten Export verbessern sich nach Maßgabe der Verminderung der holländischen Vorräte. Im allgemeinen wird angenommen, daß bei mittlerem Ausfall der Kartoffelernte und — was damit in Verbindung steht — mit der erwarteten größeren Verarbeitung polnischen Rohmaterials in Holland, die polnischen Stärkefabriken die Möglichkeit zur Wiederaufnahme des Exports erlangen. Zwar dürften die Exportpreise nicht übermäßig rentabel sein, jedenfalls aber eine Höhe erreichen, die die Deckung der Eigenkosten gestattet. Für die polnischen Stärkefabriken wäre schon ein solcher Preis zweifellos eine große Erleichterung für die Versuche auf Wiedererlangung der während der letzten Saison verlorenen Auslandsmärkte.

Die „Gazeta Handlowa" beurteilt die Aussichten der polnischen Kartoffelverarbeitung äußerst pessimistisch. Sie spricht von einer Katastrophe, wenn es nicht gelinge, die in diesem Wirtschaftszweige herrschende Desorganisation zu beseitigen.

Ähnliche Depressionstendenzen sollen in den polnischen Kartoffelflocken-Dextrin- und Syrupfabriken zu beobachten sein. Die Verwendung der Kartoffel für Brennereizwecke stößt infolge der ständigen Einengung der Spirituskontingente auf erhebliche Schwierigkeiten.

Die Ableitung des polnischen Kartoffelüberflusses nach den Auslandsmärkten wird seit einiger Zeit durch neue Maßnahmen der Einfuhrstaaten unterbunden (Kontingentierung der Einfuhr nach Frankreich usw.) Angesichts der schwierigen Situation und der sich ständig verschlechternden Absatzlage wird als einziger Ausweg aus dem, unmittelbar vor einer Katastrophe stehenden Dilemma ein Zusammenschluß aller interessierten Wirtschaften und Industrieunternehmungen Polens gefordert. DPW.

Getreidevorschuß-Kredite der Staatlichen Agrarbbank.

Wie die halbamtliche Telegraphen-Agentur „Iskra" an zuständiger Stelle erfährt, werden neben den Getreide-Lombardkrediten für die größeren landwirtschaftlichen Betriebe auch Vorschuß-Kredite als Finanzierung der Ernte der kleineren landwirtschaftlichen Betriebe für das Jahr 1932/33 eröffnet. Diese Kredite gelangen durch Vermittlung der Staatlichen Agrarbank und der Bank Związku Spółek Zarobkowych zur Verteilung. Von der von der Bank Polski zur Verfügung gestellten Gesamtsumme von 30 Millionen Złoty zur Finanzierung der Ernte, erhält die Staatliche Agrarbank 12 Millionen Złoty, wovon 6 Millionen Złoty an die größeren landwirtschaftlichen Betriebe zur Verteilung gelangen, während der Rest zur Bevorschussung der kleinen Landwirte dienen soll. Um den kleinen Landwirten möglichst schnell zu Hilfe zu eilen, hat die Staatliche Agrarbank bereits in diesen Tagen die Getreide-Vorschußkredite eröffnet. 4 Millionen Złoty gelangen davon durch Vermittlung der Zentralkassen der landwirtschaftlichen Verbände (Centralny Kasy Sp. Roln.) und 2 Millionen werden durch die Darlehenskassen der Gemeinden und Sparkassen verteilt.

Vor einer neuen internationalen Holzkonferenz.

Am 8. September beginnt in Wien die zweite internationale Holzkonferenz, deren Zweck darin besteht, die Bestrebungen der Vertreter der Holzindustrie und des Holzhandels der sechs interessierten Länder Österreich, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Lettland, Polen und Rumänien zu vereinheitlichen. Im Vordergrund der Beratungen steht das Problem der gegenseitigen Regelung der Holzeinfuhr. Der Konferenz wird ein Verständigungsprojekt, das von der tschechischen Holzindustrie ausgearbeitet ist, vorgelegt werden. Polen wird an dieser Konferenz durch den Vorsitzenden des Obersten Rates der Holzverbände, Grafen Ostrowski, vertreten werden. Die Zusammensetzung der polnischen Delegation wird erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Die Lage der polnischen Naphthaindustrie im Juli.

Die Ausbeute an Rohöl im Juli betrug 5023 Zisternen brutto (im Juni 4875). Davon entfielen auf gewöhnliches Rohöl 2978 und auf Spezialmarken 2045 Zisternen.

Die Preise für gewöhnliches Rohöl von den staatlichen Naphthabetrieben betrugen 1540 Złoty pro Zisterne (im Juni 1580 Złoty).

Die Gasproduktion machte 776 Kubikzentimeter pro Minute aus. Für einen Kubikzentimeter Gas wurden in Boryslaw 4,76 Groschen bezahlt (im Juni 4,95).

Verarbeitet wurden in den Raffinerien 4629 Zisternen Rohöl (im Juni 4581). Erzeugt wurden in Zisternen: Naphtha 1338, Benzin 770, Gasöl 991, Schmieröl 319, Paraphin 161, andere Produkte 741, insgesamt 4320 (im Juni 4286).

Der Inlandsbedarf betrug in Zisternen: Naphtha 449, Benzin 570, Gasöl 353 Schmieröl 247, Paraphin 48, andere Produkte 247, insgesamt 1914 (im Juni 1892).

Die Ausfuhr in Zisternen betrug: Naphtha 248, Benzin 600, Gasöl 317, Schmieröl 684, Paraphin 88, andere Produkte 109, insgesamt 2046 (im Juni 2017).

Die Vorräte am 31. Juli betrugen insgesamt 22 885 gegenüber 23 746 Zisternen am 30. Juni.

Polens Einfuhrkontingente bis Jahresende.

Das Handels- und Industrie-Ministerium gibt bekannt, daß der Handels- und Industrie-Minister in Ergänzung der Ausführungsbestimmungen vom 10. Dezmber 1925 in Sachen der Reglementierung des ausländischen Warenverkehrs für Waren des Austauschverkehrs bis auf Widerruf folgendes Kontingentierungssystem festgesetzt hat:

1. Die Kontingente der monatlich nach dem polnischen Zollgebiet eingeführten Auslandswaren haben 50 Prozent der durchschnittlichen Monatseinfuhr des ersten Halbjahres 1932 zu betragen;

2. außer diesen Kontingenten dürfen im Bedarfsfalle zur allernotwendigsten Bedarfsdeckung des Inlandmarktes von Fall zu Fall Ergänzungskontingente bewilligt werden, wobei sich diese Kontingente nur auf Waren beziehen, die aus Ländern stammen, die sich keiner Einfuhrbeschränkungen gegenüber Polen bedienen. Dieses System der Kontingentierung bezieht sich auf folgende Artikel und Waren: Malz, Hopfen, Met, Porter und Bier, Sohlen- und anderes Leder, Schuhwaren, Porzellanwaren, Fensterglas, Glas, Personenautos, Wollgarn, Baumwollwaren, Samte, Plüsch usw., Wirkwaren, Schirme, Knöpfe und Spangen, Zierfedern und künstliche Blumen, Galanteriewaren usw.

Das neue Kontingentierungssystem verpflichtet vom 1. August bis 31. Dezember 1932.

Belebung in der Eisenhütten-Industrie im Juli.

Die Produktion von Walzerzeugnissen hat sich im Juli d. J. um 20 Prozent erhöht. Diese Erhöhung ist teilweise auf den Beginn der Ausfuhr nach Sowjetrußland, teilweise aber auf die Belebung am einheimischen Eisenmarkt zurückzuführen. Das Eisenhütten-Syndikat hat im Juli Bestellungen zur Lieferung von 24 600 Tonnen von Eisenwalzerzeugnissen erhalten, gegenüber einer Bestellung von 9 200 Tonnen im Vormonat. Die Bestellungen der Industrie erfuhren eine Zunahme von 7 700 Tonnen. Die Bestellungen der Regierung beliefen sich auf 4 300 Tonnen. Von den Gesamtbestellungen im Juli entfallen 41 Prozent auf die Industrie, 35 Prozent auf den Eisenhandel und 24 Prozent auf Staatsaufträge.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 26. August. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,62, bar 57,52—57,63. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,50—379,50, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 26. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,95, 124,26 — 123,64, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,04 — 30,74, Newyork 8,919, 8,939 — 8,899, Oslo —, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,50, 173,93 — 173,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,75, 45,97 — 45,53.

*) London Umsätze 30,90—30,87.
Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berlin, 26. August. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,505—14,605, Holland 169,73—170,07, Norwegen 73,03—73,17, Schweden 74,73—74,78, Belgien 58,41—58,53, Italien 21,60—21,64, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,78—81,94, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 47,00—47,40.

Züricher Börse vom 26. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,17½, London 17,82½, Newyork 5,14½, Brüssel 71,42½, Italien 26,37, Spanien 41,40, Amsterdam 207,15, Berlin 122,35, Stockholm 91,30, Oslo 89,30, Kopenhagen 94,90, Sofia 3,72, Prag 15,22, Belgrad 8,20, Athen 3,20, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,65, Buenos Aires 1,11, Japan 1,18.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,67 Zł., 100 Schweizer Franken 172,82 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. August. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 36,30 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 54,75 G. 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbr. der Pos. Landschaft 51 +. 4proz. Konvert.-Pfandbr. der Posener Landschaft 27—29 B. 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48,50 +. 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11,25 +. 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 35,50 G. Bank Polski 79 G. Tendenz: fester. G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen, neu	24.75—25.75	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.15—15.65	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.75—17.75	Raps	28.00—29.00
Braugerste	18.50—19.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.75—13.25	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	25.75—26.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	40.50—42.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Winterrübsen	30.00—32.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	22.00—24.00		
Folgererbsen	28.00—30.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 to, Weizen 45 to, Gerste 45 to, Hafer 120 to, Roggenmehl 35 to, Weizenmehl 22,5 to, Weizenkleie 15 to, Felderbsen 15 to, Roggenstroh 10 to.

Warschau, 26. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,25—16,50, Einheitsweizen 28,00 bis 28,50, Sammelweizen 27,50—28,00, Einheitshafer 17,00 bis 17,50, Sammelhafer 16,00—16,50, Grützgerste 16,50—17,00, Braugerste 17,50—18,00, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Winterraps 36,00—37,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Luxus-Weizenmehl 48,00—53,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00 bis 25,00, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittlere 12,00—12,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 16,00 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —.—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1241 to, davon 315 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 26. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 207,00—209,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 158,00—160,00, Braugerste 172,00—182,00, Futter- und Industriegerste 156,00—163,00, Hafer, märk. 133,00—138,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—30,00, Roggenmehl 21,50—23,75, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Serradella —.—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,00—9,40, Soya-Extraktionsschrot 10,60, Kartoffelflocken —.—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 26. August. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 1 Ochse, 4 Bullen, 22 Kühe: zusammen 27 Rinder; 306 Schweine, 129 Kälber, 3 Schafe, 121 Ferkel: zusammen 586 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine für 100 kg bekannt:

Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 86—92
" " " II. Kl. 80—84.

Berliner Viehmarkt vom 26. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2356 Rinder, darunter 596 Ochsen, 654 Bullen, 1106 Kühe und Färsen, 1207 Kälber, 7359 Schafe, — Ziegen, 6973 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 37, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 28—31, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—27. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—32, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—30, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d) gering genährte 22—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—25, c) fleischige 18—20, d) gering genährte 11—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—34, b) vollfleischige 30—32, c) fleischige 20—28. Fresser: 17—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 44—51, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—33.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 35—37, 2. Stallmast 39—40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—38, 2. 30—33, c) fleischiges Schafvieh 33—35, d) gering genährtes Schafvieh 22—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 46—47, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—47, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—45, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—42, f) Sauen 41—43.

Ziegen: —.—.

Marktverkauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; geringes Weidevieh vernachlässigt; bei Schafen ziemlich glatt; bei Kälbern und Schweinen glatt.

Schließung des einzigen weißrussischen Gymnasiums.

Am Mittwoch wurden — so schreibt der Warschauer „Robotnik“ — der weißrussische Abgeordnete F. Jeremitsch und zwei Mitglieder des Elternrates des Wilnaer weißrussischen Gymnasiums beim stellvertretenden Kultusminister Oberst Pieracki vorstellig, um einen letzten Rettungsversuch für ihre Schule zu unternehmen. Die Delegierten hatten den Eindruck, daß ihre Intervention ergebnislos gewesen sei, und **daß die weißrussische Minderheit infolgedessen ihre letzte Mittelschule verlieren würde, die ihr überhaupt noch geblieben.**

Das weißrussische Gymnasium in Wilna besteht sei dem Jahre 1919; es hatte zuletzt 200 Schüler. Es besaß die vollen staatlichen Rechte. Unter den 12 Lehrern der Anstalt bezogen 5 ihr Gehalt vom Wilnaer Schulkuratorium, während die übrigen wie auch alle sonstigen Kosten restlos von der weißrussischen Bevölkerung bezahlt wurden. Die überwiegende Zahl der Schüler der achten Klasse kam gut durch das Abitur. Die Prüfungen fanden in Anwesenheit von Vertretern des Wilnaer Schulkuratoriums statt.

Vor einigen Monaten richtete der Schulkurator des Wilnaer Bezirks an den Elternrat der Schule folgende Forderungen:

1. der Elternrat möge sich mit der Liquidation der Schule als selbständigen Lehranstalt einverstanden erklären und ihre Zustimmung auch dazu geben, daß das bewegliche Eigentum der Schule in den Besitz des Kuratoriums übergehe;
2. der Elternrat möge folgenden Vorschlag des Schulkuratoriums annehmen:; als Entschädigung für die Liquidierung der Schule werden in dem staatlichen polnischen Slowacki-Gymnasium entsprechende Klassen mit weißrussischer Unterrichtssprache für die Zöglinge der aufgelösten Schule eingerichtet.

Die hierauf einberufene Elternversammlung lehnte die Annahme dieser Forderungen des Wilnaer Schulkuratoriums ab.

Im Laufe der Sommermonate haben sich folgende Tatsachen ereignet:

1. Das Wilnaer Schulkuratorium lehnte die Berufung des von der Elternschaft vorgeschlagenen S. Pawlowitsch auf den Posten des Direktors des Gymnasiums ab.

2. Auf einen zweiten Vorschlag hin, einen gewissen Bohdanowitsch zum Direktor zu ernennen, ist vom Kuratorium überhaupt keine Antwort eingetroffen.

3. Die Liste der Lehrerschaft war für das Kuratorium nicht diskutabel, da ... noch kein Direktor da war.

4. Das Kuratorium richtete am 16. August d. J. an die Schulverwaltung die Aufforderung, am 1. September das Lokal zu räumen, angesichts der Mietsrückstände, die bisher 12 000 Złoty betragen.

Das genannte Warschauer Blatt schließt seinen Tatsachenbericht mit den folgenden Worten: „Schulkurator in Wilna ist Herr Szelągowski. Es sei uns gestattet, zu sagen, daß wir über die ganze Angelegenheit und über die genannten „strategischen Maßnahmen“ mit dem Gefühl tiefster Scham schreiben, nicht so sehr mehr als Sozialisten und Demokraten, als vielmehr als Polen.“

*

Der „Robotnik“ hätte sich schon reichlich oft schämen können, wenn er sich die bis in unsere Tage zu beklagenden Schließungen von deutschen Schulen in Polen zu Herzen nehmen würde. Zuletzt wurden die Progymnasien in Dirschau und Konitz geschlossen, durch den Minderheitenschutzvertrag international garantierte Privatanstalten, an denen keine Lehrkraft vom Staate bezahlt wird.

*

Das Ende des polnischen Schulwesens in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet:

Das polnische Schulwesen in Belgien ist aus Sparsamkeitsrücksichten kassiert worden. Von 22 polnischen Lehrern, die in den Emigranten-Schulen unterrichten, sind 16 abgebaut worden; den übrigen sechs Lehrkräften wurden die Gehälter um 40 Prozent gekürzt. Jetzt werden sämtliche polnische Kinder in belgischen Schulen unterrichtet werden. Die übrig gebliebenen polnischen Lehrer sollen in Überstunden Unterricht in der polnischen Sprache, in der polnischen Geographie und Geschichte erteilen.

Kleine Rundschau.

Haaruntersuchungen statt Fingerabdrücke.

Das Verfahren, Verbrecher an Hand ihrer Fingerabdrücke zu ermitteln und zu registrieren, hat manche Mängel aufzuweisen. So pflegen ja heute gewiegte Verbrecher Fingerabdrücke am Tatort dadurch zu vermeiden, daß sie Gummihandschuhe tragen. Jetzt scheint ein Mittel entdeckt worden zu sein, das die Aufklärung von Verbrechen in weit stärkerem Maße gewährleistet. Allen Kriminalisten ist es bekannt, daß bei Einbrüchen, Morden und ähnlichen schweren Taten fast immer ein Haar des Verbrechers gefunden wird. Ein Forscher hat nun durch jahrelange Arbeit festgestellt, daß die Gestaltung und der Aufbau des Haares bei allen Menschen völlig verschieden ist. Er konnte bisher nicht zwei Individuen entdecken, deren Haare einander in jeder Hinsicht gleich gewesen wären. Die Entdeckung ist verschiedenen Kriminalbehörden zur Begutachtung vorgelegt worden. Die Anlegung von Verbrecheralben unter Berücksichtigung dieses Verfahrens würde zweifellos manche bisher schmerzlich empfundene Lücke ausfüllen.

NEUE SAISON — NEUE PREISE!

Bata

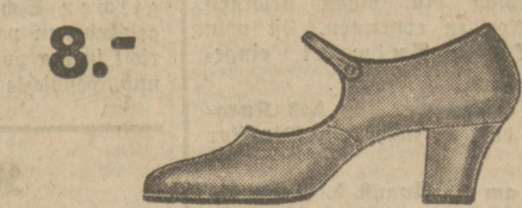
Für KINDER: | **Für DAMEN:** | **Für HERREN:**

7.-



Nr. 20-26 — Fasson 3661-00
Für unsere Jüngsten bequemer Schuh, welcher den Fuß nicht behindert.

8.-



Fasson 1345-03
Einfacher jedoch eleganter Prunell-Halbschuh auf halbhohem Absatz. Zu jeder Gelegenheit passend.

10.-



Fasson 9875-03
Spangen-Halbschuh aus bestem Sammet, hoher Absatz. Elegant und praktisch, Ersatz für Zamsch.

16.-



Fasson 1937-16
Schwarze oder braune Herren-Halbschuhe mit fester Ledersohle.

12.-



Nr. 27-34 — Fasson 3672-22
Knaben-Schuhe aus schwarzem oder braunem Boxleder oder festem Duliboks.

19.-

Fasson 2945-11
Für den Markt und Wochentag — bequeme und feste Halbschuhe aus schwarzem oder braunem Boxleder.

19.-

Fasson 9875-05
Eleganter schwarzer Lack-Halbschuh auf hohem Absatz. Passend zum Tanz und Gesellschaft.

19.-



Fasson 9977-27
Schuh aus schwarzem Boxleder mit starker Sohle, bequem im Tragen. 7018

Für jeden Schuh passende Strümpfe — Nutzen Sie unsere große Auswahl aus.

Statt Karten

Otti Hoffmann * Eduard Krämer

Verlobte

Gniezno — August 1932 — Kłecko 6936

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, der evgl. Frauenhilfe Fordon, sowie dem Fordoner Posaunenchor, insbesondere Herrn Pfarrer **Rutzen** für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unsern **allerherzlichsten Dank.**

3321 **Familie Emil Behnke.**

Czarnowke, den 27. August 1932.

Zurückgekehrt 3315
Dr. med. v. Giżycki
Spez.-Arzt für Zahn- und Mundkranke
Bydgoszcz, Marsz. Focha 4, Tel. 429.

Hebamme nimmt Bestellungen entgeg. u. ert. gut. Rat **Dolacińska, Chrobrego 10** 3172

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Erfahr. **Privatlehrer** ert. **poln. Sprachunterricht** (Einzelunterricht, Nachhilfest.). Off. u. C. 3291 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wieder
einige gebrauchte 4 und 6 Zylinder
CHEVROLET-Lastwagen
Gelegenheitskäufe.
Stadie-Automobile
Sp. z o. o.
Telefon 1602.
7060

Für jetzige Pflanzzeit

Erdbeerpflanzen in 8 best. Sorten pro % zł 4.—, pro ‰ zł 35.—
Spargelpflanzen 1jähr., pro % zł 4.—, pro ‰ zł 35.—
Spargelpflanzen 2jähr., pro % zł 6.—, pro ‰ zł 50.—
Koniferen in all. Sorten u. Größen empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen

Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16. Tel. 42 7061

Steuer-Angelegenheiten!!

Beanstandungen der Einkommensteuer-Erklärung., Bittgesuche, sowie **sämtliche Angelegenheiten der direkten Steuern** erledigt sachgemäß 3317

Leo Rosenthal,
pens. Assessor des I. Finanzamts in **Bydgoszcz,** ul. Długosza 4, Whg. 6.

Nur gut zugepaßte
Korsetts und Gesundheitsbinden 3301
werden ausgeführt bei **Anna Bittdorf, Długa 5.**

Uebernahme von **Buchführung** und **Anfertigung** von **Jahres-abschlüssen**

Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 6411
die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 47.
Telefon 206.

Schulbücher

Atlanten,
Wörterbücher,
Schreibhefte,
Federn,
Bleistifte,
Schiefertafeln,
Schreib- und Zeichenmaterial.

Oswald Wernicke
Buchhandlung. Tel. 884
Dworcowa 7. 7028

Unterricht
in **Buchführung**
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 6943
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Zaun-Geflecht verzinkt 6403

1,4 mm stark	m 0.85 zł
2,0 mm "	" 1.— zł
2,2 mm "	" 1.20 zł
Einfassung lfd.	—.22 zł
Stacheldraht "	—.15 zł
Rabitzgewebe "	1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Autoführer-Schein erlangt die Person, welche die Auto-Kurse **Kursy Samochodowe** Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende **Sonder-Unterricht.** Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 7058 Die nächste Prüfung findet in Bydgoszcz Mitte Oktober statt.

Bratöfen auch **Sicherheitsschlösser** in 4 verschied. Größen u. Preisen hat vorrätig **F. Schwirz,** Schlosserstr. Pod blankami 26. 3294

Saatweizen

Rimpaus Bastard, Original und Carstens Dickkopf

1. anerk. Absaat, **gibt ab**

Meyer, Rottmannsdorf b. Praust, Freist. Danzig 7051

Holzwolle in Ballen, liefert **Eryk Dietrich,** Bydgoszcz, Gdańska 78, Tel. 782

Lorbeerbäume zur Dekoration verkauft billig, auch wird noch **eine Binderin** eingest. **Blumengeschäft Plac Wolności 1.** 3316

Offene Stellen

Suche wegen Verheiratung meiner Köchin

perfekte Köchin

bis 1. spätestens 15. Oktbr. 1932 oder sofort zum Anlernen. — Gute Zeugnisse, Deutschstämmigkeit erforderlich. 6932

Frau Generalkonsul Lütgens
Posen, ulica Zwierzyniecka 15.

Gute Existenz!

Wir vergeben für das dortige Gebiet die **Generalvertretung** unserer seit über 30 Jahren bewährten Heilapparate. Wir bieten ernsthaften Interessenten fachmännische Einarbeitung und fordern erstklassige Verkaufserfahrung- u. Erfolge. Unsere hohen Verdienstsätze bieten arbeitsfreudigen Herren (Damen) eine ständige Existenzmöglichkeit auch bei geringen Betriebsmitteln. 6883 Bewerbungen unter Darlegung der Verhältnisse u. Angaben von Referenzen unter E 100 an Filiale Deutsche Rundschau, **Danzig,** Holzmarkt 22.

Disponent

perfekt Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift **von Brennmaterialiengroßhandlung gesucht.** Branchekenntnisse und Befähigung zur Reisevertretung Bedingung, ebenso Stenographie und Maschinenschreiben. Gewünscht Kenntnisse der Pommereller und Posener Kundenkreise. — Dauerstellung! — Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unt. **M. 7029** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lebensstellung bietet sich für verheirateten Bufetier mit Kaution. Offert. unter „Lebensstellung" an **An. Exp. Holtzendorff,** Pomorska 5. 3309

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, **Bielsko-Kamienica**

Zum 1. 9. deutsch., evgl., ehrl. **Mädchen** v. Lande ges. Meld. zwisch. 3—4 Uhr **Promenada 17, W. 6**

Gesucht wird junges, gesundes, kinderliebes

Mädchen

für klein. deutsch. Haushalt, 2jähriges Kind, deutsche u. poln. Spr. erford., Waschfrau u. Tageshilfe vorhand. Freundl. Angeb. mit Bild erbeten an 7025
Kiddy Lundahl, Warschau, Rybaki 6.

Suche älteres

Mädchen

für größ. Landhaushalt Angeb. **Buchhandlung Masłowski, Solec Kuj.**

Suche v. sof. für mein Kolonialwarengeschäft

Lehrmädchen oder Lehrling

Beide Landessprachen erford. **A. Sandowska,** Inh. A. Schmidt, **Brodnica** n. Dr. 6917

Suche zum 1. Oktober

Eleven

mit guter Schulbildung u. landw. Vorkenntniss. zur Beaufsichtigung d. Hofes u. Erledigung d. schriftl. Arbeiten, freie Station, später kleines Taschengeld. **Naumann Suchoręcz,** p. Zalesie, pow. Szubin. 6996

Käser

der neben Tilsiter auch Weichkäsesorten herstellen kann, per bald oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderung bei freier Station an 7064
Molkerei Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz, Jackowskiego 26.

Jg., evgl., nur tüchtig.

Bäckergeselle

(Ofenarbeit.), der mit all. Arbeit. d. Brot- u. Feinbäckerei vertr. ist, **v. sof. gesucht.** Ang. u. **P. 3261** a. d. Gschst. d. Z.

Gesucht anständ. gesund. und kräftigen evangel.

Forstlehrling

nicht unt. 17 Jahre alt, aus anständ. Familie.
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, p. Jabłonowem. Pom. 7048

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, kräftig, nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten in Brot u. Feinbäckerei. **Hugo Raddatz,** Bäckermeister 7052
Więcbork, Pomorze, **Marsz.** Piłsudskiego 8.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, stellt ein 7057
H. Matthes, Kunstmöbelfabr., Garbary 24.

Stellengesuche

Landwirt

40 J. alt, ledig, perfekt Polnisch in Wort und Schrift, Bürokenntnisse, **sucht Stellung** in Landwirtschaft oder landw. Betrieb. Off. u. **K. E.** an Fil. **Dt. Rdsch. Danzig,** Holzmarkt 22. 6882

Landw. Beamt.

evgl., 29 J. alt, m. gut. prakt. (10 J.) u. theoret. Ausbildung (Seminar Potsd.), der polnisch. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. evtl. früher oder später mögl. selbständ. **Stellung.** Ang. bitte z. richt. u. **M. 6929** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Landw. Beamter

mit langjährig. Praxis, der die Absicht hat, sich zu verheiraten, **sucht Dauerstellung.** Deutsch u. Poln. perfekt, Schulzengesch. u. Buchführung. Angeb. unt. **S. 6963** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 15. 9. oder später **Stellung** als

II. Beamter

(Feldbeamter), unter Leitung des Chefs, geg. Tascheng. 21 J., höh. Schulbild., 4 J. Praxis, Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift, energ. u. zuverlässig, m. sämtl. Buchführ. u. praktisch. Arbeit. best. vertraut, sehr gute Zeugnisse u. Empfehl. Gefl. Zuschr. unter **D. 6984** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Junger, verheirateter

Förster

evangel., 26 Jahre alt, mit allen forstlichen u. jagdlichen Arbeiten vertraut, guter Raubzeugfäng. u. Jagdhornbläser **sucht Stellung** ab 1. 10. oder später. Gefl. Off. u. **N. 6938** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stelle f. unverh.

jungen Förster

der hier gelernt hat u. jetzt als Unteroffizier von den Jägern zur Entlassung kommt. Ich kann denselben in jeder Hinsicht best. empf., auch steh. anderweit. Zeugnisse zur Verfügung.
K. Orland, Rittergutsbesitzer, **Stare,** pocz. Wysoka, powiat **Wyrzysk.** 6918

WILLI KIRCHHOFF
Civil-Ingenieur 6809
Bydgoszcz, Aleje Mickiewicza 5
TELEFON NR. 227
Mühlen-Neu- und Umbauten
Diesel- u. Sauggas-Motoren
Wasserturbinen
Gelegenheitskäufe in gebrauchten gut erhaltenen Maschinen
- Fachmännische Beratung -
Beste Referenzen!

Zu beliebigem Antritt **suche Stellung** als

Rechnungsführer

auf größerem Gut, wo Verheirat. nach Probezeit gestatt. wird. Bin 26 J. alt, evgl., beherrsche die poln. Sprache in Wort u. Schrift genüg., auf hies. Stelle 3 Jahre als Rechnungsführer, Hof- u. Speicherverw., wie Gutsvorsteh. tätig, gute Zeugn. vorh. Geh. verl. monatl. 50 Złoty. Gefl. Off. unt. **K. 7021** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geprüfter

Brennerei-Verwalter

evgl., der poln. Sprache mächt., vertr. m. Trocknerei u. elektr. Anlag., **sucht** bei mäß. Gehaltsansprüchen **Stellung.** Uebernehme a. Dienste in der Landwirtsch. und führe kleinere Reparaturen selbst aus. Brennerlaubnis vorhanden. Gefl. Zuschr. u. **N. 7054** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ich **suche** für meinen Sohn, 21 J. alt, d. poln. Sprache mächt., 1½ J. landwirtschaftl. Praxis, möglichst von sogleich **eine Stelle zur weiteren tüchtig. Ausbildung.** 6923
O. Hoene, Pępowo, poczta Żukowo, Tel.: Żukowo 5.

KAUFMANN
35 Jhr., Deutsch-Poln. beh., langj. Tätigk. in kaufm. u. landw. Großbetrieben, Ia Zeugn., äußerst tüchtig und zuverlässig, **sucht irgendwelche Beschäftigung** bei bescheid. Ansprüch. Übernehme auch Vertretung, da am Platz sehr gut eingeführt. Gefl. Off. unt. **L 3204** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Evangel. Müllergeselle sucht von sofort oder 1. Septemb. **Stellung.**
3224 **Hermann Schülke, Dębionnek,** pw. Wyrzysk

Müllergeselle

evgl., 23 Jahre alt, sucht von sof. od. spät. Stellg. Gute Zeugnisse vorh. Offerten unter **Z. 6969** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer — Melker

mit sehr gut. Zeugniss., in der Viehzucht erfahr., sucht Stellung. 7023
Gottlieb Nykel, Bielczyny, p. Chełmża, pow. Toruń.

Oberschweizer

guter Viehpfleger und Kälberzüchter m. gut. Empfehlungen, sucht v. 1. Oktober Stellung. Angebote an 7055
Fr. Szyszke
Nowy Dwór, p. Zbąszyń pow. **Nowy Tomyśl.**

Lehrer sucht Stellung als **Hauslehrer.** Off. unter **R. 3238** an die Geschst. dieser Zeitung.

Kathol. Lehrerin

m. mehrjährig. Praxis (Deutsch, Poln., Franz., Engl., Musikunterricht), **sucht Posten als Hauslehrerin.** Off. u. **D. 3292** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüdin, im Nähen erfahren, **sucht Stellung** von sof. od. später als

Kinderfräulein

od. in klein. Haushalt. Offerten unter **L. 7022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Mamsell

m. gut. Zeugniss., **sucht** von sofort od. später im Restaurant oder Café **Stellung.** Offert. unt. **O. 3223** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtige Wirtin

mit all. einschl. Arbeit. völlig vertr., sucht Stellung v. 1. 10. od. sp. auf gr. Gut, auch z. selbst. Führung od. i. frauenls. Haushalt. Sehr gute Zeugnisse vorh. Offert. unter **U. 6965** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Empfehle **Wirtin** für Güter, sowie **sämtliches Personal** mit guten Zeugnissen.
Suche **Landmädchen** zu jeder Zeit. 7043
„Zarobkowe Biuro Pośrednictwa Pracy"
Teresa Marszałkowska, Grudziądz, Długa 16.

Aeltere alleinsteh. Witwe

mit kl. Grundst. möchte bei leicht. Beschäftigung **frauenlos. Haushalt führen.** Off. unt. **E. 6890** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Intelligentes

Wirtsch.-Fräulein

ev., tücht. u. zuverlässig, perfekt im Kochen, Back., Einwecken; Einschlacht., Geflügelzucht, Nähen u. Glanzplätten, sucht, gestützt auf gute Zeugn., vom 15. 9. evtl. 1. 10. passende Stellung. Gefl. Off. mit Gehaltsang. unter **B. 6967** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wirtschaftsfräulein

evgl., Anf. 30. (Posener), perfekt in ff. u. bürgerl. Küche, auch Geflügelz., **sucht Vertrauensstellg.** Offert. unt. **A. 6970** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung., ehrlich., evangel. **Mädchen** vom Lande **sucht** ab 1. 10. od. später **Stellg.** als **Wirtschafterin** bei alleinstehend. Herrn oder Stütze der Hausfrau. Off. erb. unt. **H. 3248** a. d. Geschst. d. Z.

Bess. Landwirtstocht. sucht Stellung als

Stütze

scheut sich v. kein. Arbeit. Off. u. **W. 6973** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche z. 1. 9. evtl. später **Stellg.** als **Wirtin.** Gute Zeugnisse vorh. Angeb. erb. u. **P. 3228** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., besser. **Mädchen sucht** v. 15. 9. **Stellung** als **Stütze.** In all. Zweig. d. Hauswirtschaft bek., Gehalt 25 zł. Familienanschluß erw. Gutshaush. bevz. Offert. an Buchhandlg. **W. Fabiański, Swiecie.**

Besitzertochter

ehrlich und zuverlässig **sucht** v. 1. 9. od. später bei bescheidenen Lohnansprüchen **Stellung** in gut. Hause. In Stellg. schon gewesen. Zuschr. erb. u. **G. 6995** an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Jung. Mädchen

sucht Stellg. von sof. bei einz. Herrn. Off. unt. **B. 3287** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stubenmädchen

gewandt im Servier., Nähen u. Plätten, mit guten Zeugnissen, **sucht** v. 1. 9. **Stellung.** Off. u. **S. 3263** a. d. Gst. d. Z.

Jung. Mädchen

v. Lande **sucht Stellung** v. 1. 9. 32 od. 15. 9. 32 als **Mädchen für alles.** Frdl. Ang. u. **R. 6949** a. d. Gschst. dies. Ztg.

Mädchen v. Lande, 24 J. alt, **sucht** v. 1. 9. **Stellung** im Stadthaushalt. 3227
Gertrud Fanselau b. **Kolls, Fordon,** Bydgoska 63.

Junges Mädchen sucht Stellung v. 15. Sept. od. 1. Okt. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter **T. 3242** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evgl., besser. **Mädchen,** 27 J., mit all. Hausarb. sow. Koch. vertr., **sucht Stellung** z. Führg. ein. frauenl. Haush. Off. u. **M. 3255** a. d. Geschst. d. Z.

Anständiges fleißiges Mädchen aus gutem Hause sucht Stellung vom 1. Sept. 1932 als **Stubenmädchen** oder Alleinm. in bess. Haushalt. G. Zeugn. vorh. Verst. sämtl. Hausarb. zu verricht. Off. unt. **G. 3308** a. d. G. d. Z.

Junges, evgl., besseres

Mädchen sucht Stellung

um sich im Kochen z. vervollkommnen, eventl. Haust. geg. Taschengeld Ang. unt. **F. 6994** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Junges Mädchen sucht Stellung ab 1. 9. zur **Erlernung d. Hauswirtschaft u. Küche.** Off. u. **T. 3267** a. d. Gschst. d. Z.

Schweizerhaus
4. Schleuse 3275
Sonntag, d. 28. August

Konzert

Anfg. 4 Uhr. M. Kleinert.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 196.

Bromberg, Sonntag den 28. August 1932.

Die dritte Front.

Von Hans Zehrer.

Es ist nicht unsere Aufgabe — und darf es nicht sein — zu den politischen Ereignissen und Entwicklungen im deutschen Reich anders als abwartend und beobachtend Stellung zu nehmen. Wir bitten unsere Leser, auch die Aufnahme des nachstehenden Aufsatzes in diesem Sinne verstehen zu wollen. Seine Gedankengänge sind im gegenwärtigen Augenblick besonders aktuell. Sein Verfasser vertritt — wie wir in der vergangenen Woche an Hand verschiedener Pressestimmen erläutert haben — eine politische Richtung, die immer mehr mit der Persönlichkeit des Reichswehrministers von Schleicher in Zusammenhang gebracht wird.

Die Schriftleitung.

Der Begriff der „Dritten Front" ist erstaunlich schnell von der Öffentlichkeit aufgegriffen worden und hat weite Kreise gezogen. Wie ist das zu erklären? Wir besitzen heute eine Rechte mit 46,3 Prozent der Wähler, eine Mitte mit 16,7 Prozent und eine Linke mit 36,6 Prozent. Diese Konstellation ist arbeitsunfähig; einmal weil sich alle drei Fronten gegenseitig aufheben und eine handlungsfähige Koalition nicht herzustellen ist; ferner aber auch deshalb, weil die einzelnen Fronten noch nicht einmal unter sich einig sind. Die Rechte ist nicht mehr „rechts" im alten Sinne, sondern 37,9 Prozent ihrer Wähler gehören der NSDAP an, einer Partei, die wirtschaftlich „links"-Tendenzen vertritt. Die Linke wiederum ist in die SPD und KPD gespalten, zwischen denen eine Koalition sich als unwahrscheinlich herausgestellt hat. Die SPD aber zeigt wachsende Gegensätze zwischen der liberalisierten Parteibureaukratie, die an dem internationalen Aufstiegssozialismus festhält, und den Gewerkschaften, die durch die Krise ihrer Mitglieder zu nationalen Arbeitsbeschaffungs-Programmen gezwungen werden. Selbst die einzelnen Gruppen selber sind sich nicht einig, denn in allen Lagern der NSDAP sowohl wie beim Zentrum, der DNVP, der SPD und sogar der KPD gärt es beträchtlich.

Zu dieser Verwirrung der Fronten tritt ein allgemeinen und prinzipielles Moment. Die Revolution des Stimmzettels ist in Deutschland heute beendet. Der Weg über die Mobilisierung der Massen durch Phrasen und Demagogie, Wunschbilder und Propaganda ist an seinem Ziel angelangt. Das Volk, in diesem Jahr durch vier aufpeitschende Wahlen gehetzt, geht diesen Weg nicht mehr mit, der schließlich für keinen das gebracht hat, was er erhoffte, sondern in einer Sackgasse endet. Die heutigen Parteifronten sind also wahlmäßig betrachtet als etwas Endgültiges zu nehmen; große Verschiebungen sind nicht mehr zu erwarten. Jede kommende Wahl ist aussichtslos, sie würde lediglich die hohe Quote der Wahlbeteiligung wieder herabdrücken.

Damit ist nunmehr der Augenblick gekommen, wo man darauf verzichten muß, den Weg über den Wähler zu gehen, und wo man die einzelnen Fronten als etwas Festes und nicht mehr entscheidend zu Veränderndes nehmen muß. Da keine die absolute Macht besitzt, muß sie prüfen, welche Koalition sie eingehen kann. Diese Prüfung führt zu einer stärkeren Versachlichung der Politik, denn jede Front muß scharf herausarbeiten, was sie eigentlich praktisch will, und sie muß ihr praktisches Programm mit dem Programm der anderen Fronten vergleichen, um festzustellen, wo denn eigentlich die im Nebel des Wahlkampfes lediglich demagogisch aufgeblasenen Gegensätze in Wirklichkeit liegen.

Diese Prüfung hat heute bereits eingesetzt und sie führt immer deutlicher zu der schon seit langem erwarteten, von der „TAT" immer herausgestellten Tatsache, **daß der Gegensatz zwischen „Rechts" und „Links" unwirklich ist und daß er sich in dem Augenblick verwischen muß, wo beide Fronten zur sachlichen Auseinandersetzung übergehen werden.** Dieser Gegensatz ist bisher so begründet worden: die Rechte ist national, die Linke ist international, die Rechte ist kapitalistisch, die Linke ist sozialistisch. Nachdem aber die stärkste Gruppe der Rechten, die NSDAP für einen deutschen Sozialismus kämpft, die stärksten Gruppen der Linken, die Gewerkschaften, die nationale Idee in den Vordergrund schieben, läßt sich dieser Grundsatz nicht mehr aufrecht erhalten. Auf der Brücke zwischen rechts und links bildet sich heute langsam eine neue Front, die den alten liberalistischen Boden verlassen hat und einen ganz neuen weltanschaulichen Boden, die Plattform des 20. Jahrhunderts, zu schaffen sucht. Es ist die Vereinigung der nationalen mit der sozialistischen Idee.

Diese Vereinigung kann zunächst nicht direkt vor sich gehen, dazu schleppen beide Fronten noch zu viele alte, verstaubte Gegensätze mit sich herum; sie braucht einen neutralen Rahmen, der keiner der beiden Fronten verhaftet ist, sondern eine selbständige Neutralität besitzt, einen neutralen Dritten, in dem sich beide Fronten zunächst unverbindlich berühren. Diese neutrale Front existiert heute bereits im Volk selber bei denen, die den Parteigegensätzen den Rücken gekehrt haben, aber sie ist noch nicht einheitlich geschlossen und stellt noch keine handlungsfähige Gewalt dar. **Den wirklichen neutralen Machtfaktor bildet in Deutschland neben dem Präsidenten nur die Armee. Deshalb ist es erklärlich, daß die Entwicklung zwangsläufig der Armee immer deutlicher die Aufgabe zuschiebt, der neutrale Dritte zu werden und ordnend in das gestaltlose Chaos der Parteifronten einzugreifen.** Sie besitzt dazu eine Reihe von Vorzügen, die ihr eine große Chance geben. Sie besitzt die Macht, sie besitzt die Neutralität, und sie hat sich in 14 Jahren Nachkriegszeit gegen den Einfluß der Parteien behauptet und sich eine selbständige Elite geschaffen, die einzige Elite, die heute in Deutschland noch existiert. Die Armee stellt neben dem Präsidenten das Kraftzentrum der neutralen Staatsautorität dar, um das sich die neue Front kristallisieren kann.

Die nationale Idee ist bei der Armee sowohl für rechts wie für links gesichert. Der Nationalismus der Armee ist für „Rechts" unantastbar und für „Links" tragbar. Hier ist also schon ein Boden geschaffen, auf dem die einzelnen Verschiedenheiten aufgehoben werden. Es handelt sich heute lediglich um den Sozialismus. Die Armee muß Anschluß an die sozialistische Bewegung des deutschen Volkes finden, die heute das stärkste Element der Entwicklung im Volke ist. Während sich bei den Wahlen zur Nationalversammlung 1919 nur 41,1 Prozent der Wähler offen für sozialistische Parolen einsetzten, ist diese Quote bis 1932 auf 74,5 Prozent, unter Einbeziehung der christlichen Gewerkschaften auf über 80 Prozent gestiegen. Während sich 1919 noch 34,8 Prozent der Wähler für Parteien einsetzten, die wirtschaftlich den liberalen Kapitalismus vertraten, ist diese Quote 1932 auf 9,5 Prozent abgesunken.

Wie der Nationalismus auf dem realen Boden der Armee eine Versachlichung und eine Entkleidung seiner lediglich demagogischen Tendenzen erfährt, so wird auch der Sozialismus sowohl seines kleinbürgerlichen wie proletarischen Ressentiments entkleidet und auf den Staat bezogen werden; denn die zentrale Idee der Armee ist die Idee des Staates. **Um diesen „preußischen" Sozialismus geht es aber heute allein, der vom Staat aus das Fundament sozialer Gerechtigkeit wiederherstellt, unbeschadet der einzelnen Interessen von arm und reich.** Denn dazu ist heute weder der Sozialismus der kleinbürgerlichen und mittelständischen Schichten sachlich vorbereitet, der dem Ressentiment des sozialen und wirtschaftlichen Abstieges entstammt, wie der marxistische Sozialismus der proletarischen Schichten, der dem Ressentiment eines gescheiterten sozialen und wirtschaftlichen Aufstiegswillens entstammt.

Diese „Dritte Front", in der sich die sozialistischen Kräfte von rechts und von links auf dem neutralen Boden der Staatsgewalt treffen, und zu einer arbeitsfähigen Koalition zusammenfinden, die endlich einmal durchgreifende Maßnahmen gegen die Not durchführt, in der sich die neuen Kräfte der NSDAP mit den Kräften der Gewerkschaften zu einem Ziel zusammenfinden, entspringt direkt der Entwicklung, nach dem sich alle bisherigen Wege, die über den Wähler führten, totgelaufen und kein Ergebnis gebracht haben.

Diese „Dritte Front" ist allerdings stärker als alle anderen Fronten; denn sie entspricht dem Volkswillen. Es ist deshalb erklärlich, daß sich alle alten Fronten leidenschaftlich und erbittert gegen diese neue Konstellation wehren, weil sie hiermit entscheidend aus dem Sattel gehoben würden.

*

Von Strasser bis Leipart?

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird unter dieser Überschrift geschrieben:

Obwohl die offiziellen Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten über die preußische Regierungsfrage erneut zurückgestellt worden sind, dauern die vertraulichen Vorbesprechungen im engsten Kreise fort. Vom Zentrum verlautet, daß diese vertrauliche Fühlungnahme dem Zwecke diene, grundsätzlich festzustellen, ob überhaupt Aussicht auf ein Zusammenkommen bestehe. In diesem Zusammenhang wendet man sich in Zentrumskreisen gegen die Vertagung der Preußenfrage bis zur völligen Klärung der Entwicklung im Reich.

Der „Völkische Beobachter" in München, als dessen Herausgeber Adolf Hitler persönlich zeichnet, bestätigt in einer Polemik gegen die „ADZ", daß die Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im Gange ist. Das Blatt schreibt, die „DAZ" ziehe bewußt nicht in Betracht, **ob nicht doch eine** klare Mehrheitsbildung im Reichstag möglich sei; der Gewerkschaftsflügel des Zentrums dränge nach der Linie nationalsozialistischer Programmatik, ja, viele militärische Kreise seien sogar durchaus der Anschauung, daß „an Stelle der Höchstwerte des Profits ganz andere zu treten" hätten. Mit diesen durchaus „marxistisch" formulierten Andeutungen wird offenbar auf die Gerüchte angespielt, die von einer kommenden **Gewerkschaftsregierung von Strasser bis Leipart unter Duldung hoher militärischer Stellen** sprechen.

Der Nationalsozialismus hat — oder hatte — fünf Möglichkeiten legal zur Macht zu kommen, von denen aber einige bereits verspielt sein dürften:

Erstens: die Erringung von 51 Prozent der Wählerstimmen und Mandate. Damit ist es wohl endgültig vorbei.

Zweitens: die Front von Harzburg. Diese Möglichkeit ist von den Nationalsozialisten, in Überschätzung der eigenen Macht, schon acht Tage nach Harzburg zerschlagen worden.

Drittens: eine Koalition mit dem Zentrum; das hat Hitler nach dem Wahlkampf abgelehnt, sie wird aber auf dem Wege über Preußen erneut versucht.

Viertens: der Eintritt in das Präsidialkabinett Papen. Dazu hatte sich Hitler vor der Wahl bereit erklärt, diese Zusage hat er aber nachher zurückgezogen und das Kanzleramt für sich gefordert, so daß diese Möglichkeit am 13. August scheiterte.

Fünftens: die oben erwähnte Gewerkschaftsfront.

Dieser Versuch eines neuen staatssozialistischen Experiments übersieht jedoch, daß er uns in die Zeiten der Sozialisierungskommission zurückwerfen und den völligen Ruin Deutschlands herbeiführen müßte.

Nicht aus dem Motiv des „kapitalistischen Profits", sondern aus dem Motiv höchster staatspolitischer Verantwortung für die Zukunft von Wirtschaft und Volk halten wir daher nach wie vor daran fest, daß das System der Parteiherrschaft in keiner Form wieder aufleben darf. —

Und weiter schreibt die „DAZ", die bekanntlich vor nicht allzulanger Zeit dem Eintritt der Nationalsozialisten in die Reichsregierung besonders wohlwollend gegenüberstand:

„Daß die Machtbestrebungen bestimmter gewerkschaftlicher Gruppen und die Versuche, von hier aus auf das Kabinett Einfluß zu nehmen, fortdauern werden, ist unschwer vorauszusehen. Es ist aber heute mehr denn je ausgeschlossen, daß diese Druckversuche eine Änderung der Linie des Kabinetts bewirken können. Insbesondere sind die Befürchtungen, die in manchen Kreisen gegen die Rolle des Generals von Schleicher gehegt werden, durchaus nicht zutreffend. Es mag sein, daß manche Äußerungen oder Vorgänge im Umkreis des Reichswehrministeriums zu Mißdeutungen der Absichten des Herrn von Schleicher beigetragen hatten.

Es ist aber einwandfrei festzustellen, **daß beispielsweise die Verhandlungen des Reichswehrministers mit Vertretern der Nationalsozialistischen Partei dauernd im Auftrage des Reichskanzlers und des Reichskabinetts erfolgt sind.** Es kann auch keine Rede davon sein, daß hierbei Vereinbarungen zustande gekommen wären, die sich gegen die bisherige Linie des Kabinetts richten. Im Gegenteil: die Besprechungen sind zur Enttäuschung der Nationalsozialisten durchaus negativ verlaufen, — was übrigens auch für die zwischen den Parteien unternommenen parlamentarischen Fühlungsversuche gilt, die zwar noch anhalten, aber allgemein als nicht mehr erfolgverheißend beurteilt werden.

Spannung auf den Sonntag.

Was wird das Wirtschaftsprogramm enthalten?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Auf der Tagung des Westfälischen Bauernvereins wird der Reichskanzler am kommenden Sonntag das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung darlegen. Dieses Programm ist vom Kabinett in vielen Sitzungen geformt worden, aber trotzdem in seinen letzten Feinheiten noch nicht fertiggestellt. Die Türen des Beratungszimmers blieben dabei so fest verschlossen, daß nur wenig Sicheres über den Inhalt der Besprechungen an die Öffentlichkeit drang. Grund genug für manchen, die von einzelnen Ministern gehegten wirtschaftlichen Pläne gleich als Meinung des gesamten Kabinetts und als voraussichtlichen Inhalt des amtlichen Programmes auszugeben.

Die Nachrichten ,die im Zusammenhange mit dem Namen Schleicher verbeitet wurden, daß das Wirtschaftsprogramm entscheidende Schritte in der Richtung auf den Staatssozialismus mache, werden heute von der Presse sehr bestimmt verneint. An ihrer Stelle stehen Meldungen, daß der Plan trotzdem nicht der Sensationen entbehre, **so daß die große Span-**

nung, die den Sonntag erwartet, durchaus berechtigt sei. „Es wird sich um wichtige, tiefgreifende Maßnahmen handeln“, heißt es da, „und zwar in einem weitergespannten Rahmen als das bisher erwartet worden ist.“ Bevor nicht die Regierung selbst die Formulierung ihres Wirtschaftsprogrammes abgeschlossen hat, läßt sich nichts Umfassendes über seinen Inhalt sagen, vor allem da bekannt ist, daß nicht in allen Dingen eine vollkommene Übereinstimmung der Minister erzielt werden konnte.

Das aber können wir schon sagen, daß an der Spitze des Planes die Förderung des Binnenmarktes stehen wird. Dafür spricht ja auch schon die Umgebung, in der der Kanzler das Programm zum ersten Male der Öffentlichkeit bekannt gegeben wird, der landwirtschaftliche Kreis des Westfälischen Bauernvereines. Es soll eine grundsätzliche Abwendung von dem Handelsvertragssystem der Meistbegünstigungen zu der Kontingentierungspolitik enthalten. Seine notwendige Folge wäre also die Kündigung der Handelsverträge. Außerdem soll das Zinsproblem dahin geregelt werden, daß bei inländischen Verbindlichkeiten überhöhte Zinsen als Kündigungsmöglichkeit der Verträge angesehen werden. Für den Fall, daß sich eine friedliche Einigung der Vertragspartner nicht erzielen läßt, sind neu einzurichtende Schiedsstellen vorgesehen.

Das sind aber nur Bruchstücke aus dem ganzen Programm, die aber geeignet sind, anzudeuten, in welche Richtung es zeigen wird. Ein Gesamtüberblick wird schwerlich vor der Kundgebung des Kanzlers in Münster möglich sein.

Staat und Nationalsozialismus.

Im „Völkischen Beobachter“, dem Hauptorgan der Hitler-Bewegung, wird zu folgender These bürgerlicher Zeitungen im Reich Stellung genommen:

> „Es ist selbstverständlich, daß die Beuthener Todesurteile und die nach der Urteilsverkündigung stattgefundenen Vorgänge Anlaß zu Besprechungen der maßgebenden Stellen gegeben haben. Die Einhaltung der Bestimmungen der Notverordnung im Interesse der Staatsautorität stand sicherlich bei allen Erwägungen an erster Stelle. **Denn der Staat kämpft um seine Selbstbehauptung. und über all den Parteikämpfen steht der Staat und sein Recht,** sonst bricht jede Ordnung zusammen und das Faustrecht herrscht. Die zuständigen Instanzen dürfen und werden sich deshalb unter gar keinen Umständen von irgendeiner Parteiseite her unter Druck setzen lassen dürfen. Um so eher werden sich Erwägungen über eine Begnadigung durchsetzen können.“

Zu diesem Satz bemerkt der Reichstagsabgeordnete Rosenberg, der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“, was folgt:

„Für das volksfremde „Rechtsempfinden“ sind diese Auslassungen mehr als kennzeichnend. Wer ist denn noch „der Staat“ heute? Herr v. Papen, der aus der wohlverdienten Versenkung plötzlich herausgezogene Kanzler ohne jedes Volk? Oder ist der „Staat“ jene Klubgesellschaft, die auf Hintertreppen dunkle Geschäfte besorgt? Oder ist „der Staat“ jene Interessengruppe, die, um ihren Profit besorgt, jetzt auf den Mann ohne Volk, auf Papen schwört?

Das alles muß man heute fragen. Und diese Fragen allein sind moralisch vernichtend für jene, die zugegen waren, als unsere SA und SS seit Jahren gemordet wurde, ohne wirksame Schutzmittel des heute angeblich gefährdeten „Staates“.

Staat ist für uns nur die höchste Form des Volksschutzes. Darum ist Pflicht eines wirklichen Staates die Ausmerzung des Marxismus, des Spekulantentums, des Landesverrates. Darum ist der Staat heute überhaupt nicht mehr in den Händen der alten Mächte, **der deutsche Staat ist vielmehr heute der Nationalsozialismus, weil er allein echter Volksschutz ist.**

Eine Staatsautorität gibt es für Herrn v. Papen deshalb nicht zu verteidigen, weil kein Staat mehr da ist, sondern nur eine Kulisse.

Um einen Staat zu schaffen, muß die Kulisse fallen und der Nationalsozialismus als organisierter Volkswille das Fundament der Zukunft bilden.

Geht Herr v. Papen nicht, so kommt alles Spätere auf sein Haupt.“ —

Bracht und der Preußenlandtag.

Wie aus Berlin gemeldet wird, beabsichtigt der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, bei Wiederzusammentritt des preußischen Landtags in der nächsten Woche eine Erklärung über die Stellung abzugeben, die die Kommissarische Preußische Staatsregierung gegenüber dem Landtag einnehmen wird.

In gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen des Landtagsplenums und seiner Ausschüsse sich die Kommissarische Regierung voraussichtlich auf den Standpunkt stellen werde, **daß sie dem Landtage gegenüber weder verantwortlich noch an seine Beschlüsse gebunden sei.** Das würde bedeuten, daß die Kommissarische Regierung es ablehnte, sich durch einen etwaigen Zitierungsbeschluß einer Landtagsmehrheit ohne ihren eigenen Willen vor den Landtag oder seine Ausschüsse zwingen zu lassen Die Kommissarische Regierung dürfte die Meinung vertreten, daß sie nur dem Reichspräsidenten verantwortlich sei, da sie auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Preußen eingesetzt wäre. Die Kommissarische Regierung scheint dabei nicht die Absicht zu haben, sich grundsätzlich von jeder Mitarbeit im Parlament fernzuhalten. Dagegen dürfte sie klarlegen, daß es lediglich ein Akt des Entgegenkommens darstelle, wenn sie dem Landtage oder seinen Ausschüssen sachliche Auskünfte erteile. Das gilt insbesondere für etwaige Interpellationen der Fraktionen, die zum Teil zu den blutigen Zusammenstößen bereits eingebracht sind.

Im übrigen hört man in politischen Kreisen, daß nach Ansicht der Kommissarischen Regierung die verfassungsmäßigen und geschäftsordnungsmäßigen Rechte des Landtages gegenüber dem Reichskommissar und seiner Regierung nicht wirksam werden könnten, vor allem also nicht die Bestimmungen über Mißtrauensanträge.

Was im übrigen die Vorstöße gegen die Notverordnungen der Kommissarischen Regierung auf dem Gebiete der Verwaltungs- und der Justizreform anlange, so hat nach Meinung unterrichteter politischer Kreise **auch hier der Landtag nicht das Recht, ihre Aufhebung durchzusetzen.** Einmal stützen sich diese Notverordnungen auf die grundsätzliche Sparermächtigung des Reichspräsidenten, gegen deren Anwendung nach einer Meinung des Staatsgerichtshofes die Parlamente nichts unternehmen können, dann aber werden auch die Rechte des Parlaments gegenüber der Kommissarischen Regierung generell bestritten.

Papens Pläne.

Eine französische Darstellung.

Von einer besonders informierten Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Reichskanzlers will der **„Petit Parisien“** aus genauesten Angaben über die innerpolitische Entwicklung in Deutschland in den nächsten Monaten erhalten haben. An einen Erfolg der Verhandlungen zwischen Brüning und Hitler sei nicht zu denken. Der Reichstag werde zusammentreten, ohne daß irgendeine Lösung auf parteipolitischer Basis gefunden worden wäre. Nach den üblichen Formalitäten werde die Reichsregierung am 5. September eine Regierungserklärung verlesen, der dann eine allgemeine Aussprache folgen wird. Da sie aber sicherlich mit einem Mißtrauensvotum für die Regierung endet, würde sie vorzeitig abgebrochen und der Reichstag erneut aufgelöst werden. Neuwahlen würden für Ende Oktober ausgeschrieben werden unter der Parole „Für einen arbeitsfähigen Reichstag“. Wenn, wie es wahrscheinlich sei, auch dieser neue Reichstag sich wiederum arbeitsunfähig zeigen sollte, würde auch er nach seinem Zusammentritt wieder aufgelöst werden. Dann aber würde der Reichspräsident von Hindenburg dem deutschen Volk für einen allgemeinen Volksentscheid den Vorschlag machen: 1. das wahlfähige Alter von 20 auf 25 Jahre zu erhöhen, 2. eine zweite Kammer, ein Oberhaus oder einen Senat einzurichten.

Der „Petit Parisien“ fügt hinzu, daß die Reichsregierung über dieses Programm vollkommen einig sei, nachdem jede Hoffnung auf eine Mitwirkung Hitlers an der Regierung als ausgeschlossen gelten kann.

*

Einigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten?

Berlin, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) In politischen Kreisen waren gestern Gerüchte verbreitet, daß die Koalitionsverhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten vor dem Abschluß stünden. Das Zentrum soll für sich zwei Portefeuilles in dem neuen Reichskabinett beanspruchen, und zwar das der Finanzen und der Arbeit. Als Kandidaten werden Brüning und Stegerwald in Vorschlag gebracht.

Im Zusammenhange damit soll sich, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, ein Beauftragter des Zentrums nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg entsprechende Vorschläge für die Kabinettsumbildung zu unterbreiten. Weiteren Pressemeldungen zufolge sollen den Reichskanzler von Papen auf der Fahrt nach Neudeck die Minister Schleicher und Gayl begleiten.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 29. August.

Königswusterhausen.

06.20: Von Breslau: Konzert. 09.30: Spiel mit Tieren. 10.10 bis 10.35: Schulfunk. Land und Leute im Dialekt (II). 12.00: Wetter. 12.05: Englisch für Schüler. Anschl.: Schumann: Aus „Frauenliebe und Leben“ (Schallpl.). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Unterhaltende Stunde. 15.40: Die Verantwortung der Jugend gegenüber dem Geiste. 16.00: Pädagogischer Funk. Lehrer Kurt Riemann: Das Spiel als Mittelpunkt arbeitsunterrichtlicher Tätigkeit. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Paul Steinborn: Das Gesicht der modernen Zeitung. 18.00: Dr. Herbert Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Wetter. 19.30: Stunde des Landwirts. Rittergutspächter Schneider: Bodenbearbeitung und Humuswirtschaft. 20.00: **Von London (England): Richard Wagner-Konzert.** 21.30: Aus „Werthers Leiden“ von Johann Wolfgang von Goethe (Friedrich Kayßler). 22.15: Wetter, Nachricht., anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Breslau: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05 — 14.30: Königsberg: Schallpl. 16.30: Von Breslau: Konzert. 17.30: Sprechen Sie deutsch? 17.45: Bücherstunde. 18.25: Die Stunde der Stadt Danzig. Senator a. D. Dr. Dr. e. h. Ing. Hermann Strunk: Die Technische Hochschule Danzig als deutscher Hochschulvorposten. 19.15: Von Danzig: Autorenstunde. Wolfgang Federau liest eigene Novellen. 19.40: Wetter. 19.45: Von Danzig: **Musik für Klavier und Cello.** Klavier: Hans Johow, Berlin; Cello: Professor Felix Robert Mendelssohn, Berlin. 20.30: **Volkstümlicher bunter Abend.** 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Gleiwitz: Morgenkonzert. 10.10: Schulfunk für Volksschulen. Prinzessin Melodie sucht eine Begleitung, 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallpl.). 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Unterhaltungskonzert. 18.35: Goethe und Schiller. 19.00: **Abendmusik** auf Schallplatten. 20.00: Rübezahls Streiche. Heitere Hörszenen von Ernst Schenke. Musik von Karl Szczuka. 21.10: **Liederstunde.** Anton Maria Topitz, Tenor. Flügel: Kurt Hattwig.

Warschau.

12.45 u. 13.35 — 14.10: Schallplatten. 15.10: Schallpl. 15.40: Schallpl. 17.00: Populäres Konzert. Polizeiorch. 18.20: Tanzmusik. 20.15: **„La Traviata“**, Oper von Verdi (Schallpl.). 22.50 — 23.30: Tanzmusik.

Dienstag, den 30. August.

Königswusterhausen.

06.20: Von Hamburg: Konzert. 10.10 — 10.45: Von Hamburg: Musikalischer Schulfunk. 12.00: Wetter. Anschl.: Volkstümliche Kammermusik (Schallpl.). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Von München: Nachdenklicher Reigen zum Ersten des Monats. 16.00: Falsche Berufsromantik (IV). 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. Wilhelm Grotkopp: Bücher zur Wirtschaftskrise. 18.00: Walter Dieckermann: Musikal. Hörübungen. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Dr. Feit: Die Bedeutung des Russengeschäftes für die deutsche Wirtschaft. 18.55: Wetter. 19.40: Viertelstunde Funktechnik. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00: Orchesterkonzert. 20.45: **„Berlin kehrt heim.“** 21.30: **Konzert-Fortsetzung.** 22.15: Wetter, Nachricht. 22.30 — 24.00: Von Hamburg: Instrumental-Kabarett.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 11.30: Konzert. 13.30 — 14.30: Schallplatten. 16.30: Von Zoppot: Konzert. 19.30: **Liederstunde.** 20.30: Von Langenberg: „Schneider Wibbel“.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Hamburg: Konzert. 10.10: Schulfunk. Gerhart Hauptmann und Schlesien. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallpl.). 14.05: Mittagskonzert (Schallpl.). 15.45: Das Buch des Tages. 16.30: Loewe-Balladen. Alfred Rudolph, Bariton. Am Flügel: Kurt Hattwig. 17.00: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten). 18.20: Das wird Sie interessieren! 18.40: Spanische Violinmusik. Elise Berry, Szépházy, Violine. Flügel: Lotte Schoeps-Rogosinsky. 19.15: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: Goethe und die Wissenschaft. Selbstzeugnis und Gespräche. 20.30: **Volkstümliches Konzert.** Schles. Sinfonie-Orch. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 u. 13.35 — 14.10: Schallpl. 15.10: Schallpl. 15.40: Schallpl. 17.00: Populäres Sinfonie-Konzert. Philharmonisches Orch. Solistin: Feltens, Klavier. 18.20: Leichte Musik. 20.00: Populäres Konzert. Philharmon. Orch., Dir.: Oziminski. Solist Fliederbaum, Violine. 21.00: Konzert-Fortsetzung. 22.00: Tanzmusik. 22.50: **Tanzmusik.**

Laienspielwoche in Thorn.

Als die Leiter und Teilnehmer der Laienspielwoche in Thorn uns am letztvergangenen Sonntagabend durch Aufführung von drei ernsten Stücken in ihre Arbeit schauen ließen, fanden sie trotz der drückenden Augustschwüle aufmerksame und dankbare Zuschauer und Hörer. Die Auswahl der Spiele ließ wohltuend erkennen, daß die Spielschar nicht unseren Beifall, sondern uns wollte. Es ging ihr offensichtlich nicht darum, uns einige Abendstunden hindurch zu unterhalten, für heitere oder feierliche Stimmung zu sorgen und damit selbst in netter Erinnerung zu bleiben — nein, Menschen, im deutschen Volkstum verbunden, nahmen uns ernst, indem sie uns, den Volksgenossen, unser Wollen und Sollen, unser Dasein und Sosein deuteten, die Spiele erwiesen sich uns als frische Früchte am Baume des Volkes; keine Präparate für zugkräftige Bühnenveranstaltungen, nicht ferne, fremde Angelegenheiten wurden zur wohlwollenden Betrachtung vorgelegt, sondern um unsere Sache ging es: Wovon lebe ich? Was muß ich tun, daß mein Volk gedeihe und die Heimat blühe? Ist Klagen und Zagen das Einzige, was uns bleibt, wenn die Welle der Not über uns rinnt? — Wer kam, um sich zu „amüsieren“, wurde gewiß enttäuscht oder ging aus seiner menschlichen Sicherheit aufgescheucht nachdenklich heim. Wer kam, um kühl zu beobachten, kam auch nicht auf seine Kosten, denn es gab nicht viel zu kritisieren, es sei denn sich selbst im Lichte dieser wurzelechten Volksstücke.

Auf dem Spielplan stand zunächst ein Spiel nach einer Volkserzählung von Tolstoi von Gerhard Fuchs: „Wovon die Menschen leben“, ein Spiel, in dem eine armselige Schusterstube Herberge und Lehrstube eines Engels wird. Er, der sich in Gottes Gedanken nicht hineindenken konnte, begreift dort die Wahrheit: Die Menschen, die nur für sich selbst sorgen, an Vermögen und Ansehen ihren Halt haben, sind wie ein Schemen und machen sich viel vergebliche Unruhe. Nur die Menschen leben wirklich, die aus der Liebe leben. — In bewußter Anspruchslosigkeit schreitet das Spiel in drei Bildern in feierlicher Ruhe dahin.

Das zweite Stück, ein Bauernspiel von Franz Lorenz: „Die verstorbene Gerechtigkeit“, schlug uns vom ersten Augenblick in seinen Bann, weil seine Stimme so wirklichkeitsnah erklang: Bewahre dir und deinen Kindern dein Stück Heimat. Wir fühlten mit dem vom Wucherer und bestechlichem Richter bedrohten Bauern, dem das Vätererbe unverkäuflich, freuten uns an der rettenden Wendung durch den gerechten König und lernten es neu: Gerechtigkeit in unseren Herzen erhöhet das Volk.

Auf das Männerspiel folgte als letztes Stück ein chorisches Frauenspiel von Eva Becker: „Die Totendüne“, das sich an die Ballade von Agnes Wiegel: „Die Frauen von Nidden“ anlehnt. Bäuerinnen von Haken, einem Dorf auf der Kurischen Nehrung, bäumen sich gegen die Pest auf, die von der Niederung her in das Dorfleben verheerend einzubrechen droht. Die Greisin, die zwei Pestnöte überlebt hat, tröstet die Verstörten mit der Wanderdüne, die wie ein Engel Gottes vor dem Dorfe liege. Die Dörfler aber haben ihr Leben lang gegen den andringenden Sand gekämpft; für sie stammt die Düne vom Teufel. Schauerlich ertönt der Schrei aus dem Dorf: „Die Pest ist da“ und endet den Streit. Ein Sprechchor, der zugleich einen lebendigen Bühnenvorhang bildet, fragt: Wer hat recht? Das zweite Bild zeigt im Dämmerlichte die letzten, todgeweihten Frauen von Haken, die die Pest übrig ließ. Sie, die nicht mehr mit Pfarrer, Totengräber und Sargtischler rechnen können, verstehen die Greisin, die auch diese dritte Pestzeit noch überlebt hat, und grüßen sterbend die Düne: Engel Gottes, hülle uns ein. — Der Sprechchor übersetzte uns das Innerste der Handlung in unsere Wirklichkeit: Du, Mensch, kannst nicht abwägen, was Segen, was Fluch ist. Der verborgene Gott muß sein Buch öffnen, wollen wir seine Zeichen verstehen.

Wir wünschten, die einheimischen Freunde des Laienspieles würden sich entschließen, die Schätze solcher Dichterwerke öfter uns zugänglich zu machen. Denn „das Einfache ist das Gute, das Schlichte ist volkstümlich“. Die dargebotenen Spiele entstammten der Sammlung: „Münchener Laienspiele“, Chr. Kaiser-Verlag, München, herausgegeben von Rudolf Wirbt, der auch diesen Thorner Abend vorbereitete.

Sicherte schon die Auswahl der Spiele dem Abend eine bleibende Bedeutung, so hat die Spielschar das Ihre getan, die in den Spielen aufgespeicherte Kraft uns würdig zu vermitteln. Wir sind der Aufgabe enthoben, die einzelnen Leistungen abzwägen. Das Spiel wurde von der ganzen Schar getragen, der einzelne Spieler blieb namenlos. Viele aus der Spielschar haben sich hier in Thorn zum ersten Mal gesehen. Daß es trotzdem zu einem so lebendigen, gepflegten Zusammenspiel kam, wie es insonderheit „Die Totendüne“ forderte, ist der beste Beweis dafür, daß sie nicht spielten, um zu gefallen, sondern aus Lust am Spiel und aus Freude an der Muttersprache den Volksgenossen zu dienen. So bekannten sie es ja auch in dem abschließend wuchtigen Sprechchor. Selbst ergriffen und bewegt, vermochten sie die Botschaft der Dichter so an uns heranzutragen, daß wir die Bühne vergaßen und das wirkliche Leben schauten.

Gemeinsam gesungene Volkslieder umrahmten den Abend, füllten seine Pausen, damit leichter würde, was doch so schwer fällt: Aus dem ruhenden „Publikum“ eine mitarbeitende Gemeinde zu werden, die die Frucht der Stunde nicht mit Alltäglichem hinwegschwätzt.

Der „Deutschen Bühne Thorn“ werden wir die Ermöglichung dieses Abends nicht vergessen.